

Deutsche Zeitung für São Paulo

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64-A :: Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sanpaulo :: Telephon 4575

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-gespaltenen Petitzeile 200 Rs. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Stüsser, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 94 XVIII. Jahrg.

Donnerstag, den 8. April 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 94

Original-Telegramme

der Deutschen Zeitung

BUENOS AIRES, 7. In italienischen Militärkreisen werden die von den Alliierten auf der Insel Lemnos gelandeten Streitkräfte auf 30 000 Mann geschätzt.

Der Chef des verbündeten Geschwaders hat die Operationen gegen die Dardanellen für solange eingestellt, bis die Verbündeten soviel Truppen gelandet haben, dass sie die Forts auch von der Landseite angreifen können.

In Rom ist die Ansicht vorherrschend, dass die Landung von Truppen in der eigentlichen Türkei nicht minder schwer sein werde wie die Berennung der Forts von der Seeseite und man glaubt nicht, dass die zweite Phase des Angriffs auf die Dardanellen von einem besseren Erfolg begleitet sein wird wie die erste.

BUENOS AIRES, 7. Auf der Höhe von Beachy Head versenkte ein deutsches Unterseeboot den englischen Dampfer „Northland“. Auch der englische Fischdampfer „Agantha“ fiel einem Unterseeboot zum Opfer und zwar bei Longstone. Der nach Mexiko bestimmte russische Dampfer „Hermes“ wurde bei der Insel Wight versenkt.

BUENOS AIRES, 7. Aus Konstantinopel wird gemeldet, dass der türkische Kreuzer „Medjidije“, der einige russische Minenleger verfolgte, auf eine Mine gestossen und gesunken ist. Seine ganze Besatzung konnte gerettet werden.

WASHINGTON, 6. — Die Regierung gab heute, wie vorher angekündigt, den Wortlaut der neuen Note bekannt, welche sie an die englische und französische Regierung in Sachen der Massregeln gegen die deutsche Unterseebootaktion gerichtet hat. Sie erklärt, sie könne nicht zulassen, dass England und Frankreich jedweden Handel zwischen den Neutralen und Deutschland hindern. Wollte sie sich dabei beruhigen, so würde sie eine Verletzung jener Prinzipien als berechtigt anerkennen, die früher England selbst als geltendes Völkerrecht betrachtet habe. Was die Umstände anbelange, auf die sich England in seiner Note beziehe, so betrachte die Regierung der Vereinigten Staaten jene Sätze mehr als eine Erklärung für die englischen Massnahmen, denn als eine Rechtfertigung für die ungesetzlichen Handlungen, die diese Massnahmen darstellen. Die Möglichkeit, dass vielleicht auch das gegnerische Vorgehen ungesetzlich sei, könne die offenbare Ungesetzlichkeit des englisch-französischen Verfahrens nicht rechtfertigen. Die Note schliesst mit dem Ausdruck der Hoffnung, dass die Alliierten die Unterbrechung des Seeverkehrs vermeiden werden.

Sollten sie anders vorgehen, so würden die Vereinigten Staaten für jede Schädigung ihrer Schifffahrt Schadenersatz verlangen.

BUENOS AIRES, 7. — Der „Daily Chronicle“ hat erklärt, die englischen Handelsschiffe, welche durch den Kanal zu fahren haben, seien sämtlich mit Kanonen und Maschinengewehren ausgerüstet, um die deutschen Unterseeboote anzugreifen. Die deutsche Presse knüpft daran die Bemerkung, dass Schiffe, welche bewaffnet sind, ohne jedoch als Kriegsschiffe kenntlich gemacht zu sein, genau so als Franktireurs zu betrachten seien, wie zu Lande die Zivilpersonen, die bewaffneten Widerstand leisten. England fordere damit das rücksichtsloseste Vorgehen der Unterseeboote geradezu heraus, denn die Franktireurs seien ohne jeden vorhergehenden Prozess Todesstrafe unterworfen.

BUENOS AIRES, 7. — In Stockholm angekommene schwedische Kapitäne berichten, sie seien unterwegs englischen Dampfern begegnet, die Truppen nach Indien brachten. Man schliesst daraus, dass die Unruhen in Indien bereits einen grösseren Umfang angenommen haben, als man bisher vermutete.

BUENOS AIRES, 7. — Die Kriegsberichterstatter der Wiener Blätter telegraphierten ihren Zeitungen, dass die Russen auf der Karpathenlinie in den letzten Tagen Verluste gehabt haben, die zu den schwersten des ganzen Krieges gezählt werden können. Die Russen wollten mit aller Gewalt die Karpathen überschreiten und opferten zu diesem Zwecke ganze Hekatomben Soldaten, aber sie erreichten nichts, denn ihre Angriffe wurden alle sofort zurückgeschlagen. Die Oesterreicher, Ungarn und Deutschen, die jetzt in den Karpathen kämpfen, haben zur Verteidigung der Höhen und der Pässe eine neue Erfindung zu ihrer Verfügung, deren Wirkungen furchtbar sind.

Die Russen sind völlig erschöpft und moralisch niedergedrückt. Es ist kaum anzunehmen, dass sie den Angriff nochmals wiederholen werden.

Das Versagen der russischen Offensive gegen die Karpathenfront hat in ganz Oesterreich-Ungarn grosse Begeisterung geweckt und man glaubt allgemein, dass der Feind am Ende seiner Kräfte sei.

Es bestätigt sich, dass der russische Verproviantierungsdienst nicht mehr mit der erwünschten Genauigkeit funktioniert, was auch sehr erklärlich ist, denn er hat in dem gebirgigen Gelände mit ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen.

Offizielles Telegramm

der kaiserlich deutschen Gesandtschaft in Petropolis.

Das deutsche Hauptquartier meldet unter dem 6. April:
Gestern haben die Franzosen Artillerieangriffe auf unsere Stellungen nordöstlich, östlich und südwestlich von Verdun begonnen, sowie gegen Ailly, Apremont, Filly und nordwestlich von Pont-à-Mousson. Die Angriffe nordwestlich und östlich von Verdun wurden durch unser Artilleriefeuer

zum Stehen gebracht. Südwestlich wurde der Feind zurückgeschlagen.

An den östlichen Abhängen der Maas-Höhen gelang es den Franzosen, einen Teil unserer vorderen Schützengräben vorübergehend zu besetzen, aber sie wurden schon während der Nacht aus denselben vertrieben.

Die Kämpfe bei Ailly und Apremont dauerten die ganze Nacht durch, ohne dass es dem Feind gelungen wäre, einen Vorteil zu erringen.

Bei Filly entwickelte sich eine blutige Schlacht. Alle französischen Angriffe wurden zurückgeschlagen.

Die feindlichen Angriffe westlich des Waldes von Le Prétre u. nördlich der Eisenbahn von Filly nach Pont-à-Mousson wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen.

Die neue Truppenkonzentration lässt darauf schliessen, dass die Franzosen, nachdem sie die Hoffnung verloren, in der Champagne Fortschritte zu machen, in einem anderen Raume die Angriffe wiederholen wollen.

Die russischen Angriffe östlich und südlich von Kiew u. östlich von Augustowo versagten.

An der Ostfront ist die Lage unverändert.

gez.: Pauli.

Kriegschronik

Frankreichs Verluste an Maschinengewehren.

Es ist bekannt, dass die Franzosen gerade an Maschinengewehren besonders schwere Einbußen erlitten haben. Ein den deutschen Truppen in die Hände gefallener, von Joffre selbst gezeichneter Befehl aus dem französischen Hauptquartier vom 19. Dezember mit der Aktennummer 9100 bezeugt dieses aufs neue. In wörtlicher Uebersetzung heisst es in dem Befehl nach der Kreuzzeitung:

Eine gewisse Anzahl der Ausfälle ist dem Mangel an Sorgfalt und an Unterhaltung zuzuschreiben. Der verhältnismässig große Verlust ganzer Maschinengewehrzüge läßt den Schluß ziehen, daß viele Maschinengewehre dem Feinde in die Hände gefallen sind.

Der Truppenteil, dem der Befehl zugegangen war, fügte diesem die Bemerkung zu: Diese Anweisung konnte zu keiner gelegeneren Zeit kommen, da die schmachvolle Panik der 5. Kompagnie des 46. Regiments der Division den Verlust von zwei Maschinengewehrziügen gekostet hat.

Dieser Zusatz ist vielleicht das Wichtigste an dem Schriftstück. Er zeigt, daß die moralische Kraft im französischen Heere zu versagen beginnt.

Die Deutschen in Tsingtau.

Aus Tokio läßt sich die „Vossische Zeitung“ melden: Ein Bericht eines soeben aus Tsingtau zurückgekehrten Japaners besagt, daß in Tsingtau seit dem 18. Januar infolge von Haussuchungen 256 Deutsche in Gewahrsam genommen worden seien. Sie wurden in der Moltke-Kaserne untergebracht und werden jetzt verhört. Die Anklage gegen sie lautet auf militärische Tätigkeit seit der japanischen Besitznahme und auf Verhöhnung von Tatsachen in Bezug auf Regierungseigentum.

Die japanische Forderung über Port Arthur bewilligt.

Die „Times“ melden aus Peking, daß kürzlich eine Besprechung der chinesischen und japanischen Unterhändler über die japanischen Forderungen stattgefunden hat. China hat dem japanischen Wunsch auf Verlängerung des Termins für Rückgabe der Lachgebiete auf der Halbinsel Liautung einschließlich Port Arthur und Dahn auf 99 Jahre zugestimmt. (Der russische Pachtvertrag, in den Japan durch die Frieden von Portsmouth eingetreten ist, lautet bekanntlich nur auf fünfundzwanzig Jahre, von 1898 an gerechnet; er war also in acht Jahren abgelaufen. Die R.)

Die russische Zensur in Serbien.

Das serbische Blatt „Glasnik“ gab jüngst die Einnahme von Czernowitz durch die österreichisch-ungarischen Truppen seinen Lesern bekannt, wofür es von der Belgrader „Nowosti“ als österreichisch-ungarisches Organ bezeichnet wurde. Das Blatt erwiderte darauf, es habe nur die Wahrheit gemeldet, worauf es von den „Nowosti“ erneut angegriffen wurde, weil es Nachrichten verbreite, die dem Publikum mitzuteilen der russische Generalstab verboten habe.

Rückkehr der deutschen Ärzte aus Frankreich.

Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, sind die vom Pariser Kriegsgericht zuerst verurteilten, dann freigesprochenen deutschen Aerzte über die Schweiz, wo sie ausgezeichnet aufgenommen wurden, nach Deutschland heimgekehrt.

Die Schandtaten der Russen in der Bukowina.

Der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“, Kurt v. Reden, telegraphiert seinem Blatt aus dem österr.-ungar. Kriegspressequartier: Während meiner nun abgeschlossenen Bereisung der Bukowina auf verschiedenen Linien war ich bemüht, die im Kriege stets vorkommenden Uebertreibungen der Schandtaten des Feindes objektiv zu prüfen. Die von mir eingesehenen Protokolle, mit deren Aufnahme alle zuständigen Behörden der Bukowina noch sehr beschäftigt sind, sowie mündliche Angaben der Gendarmerieoffiziere haben leider furchtbare Tatsachen ergeben. In Czernowitz wurden noch zur Zeit der dortigen Russenherrschaft 142 Protokolle über Raub, schwere Verletzungen und Schändung aufgenommen, die sämtlich kein Eingreifen der russischen Behörden bewirkten. Auf Beschwerde wurde erklärt, man solle froh sein, daß überhaupt Protokolle aufgenommen werden. In der Stadt waren das Judenviertel, die Offizierswohnungen und die Villenvorstadt, in der viele Beamte wohnten, die beliebtesten Gegenden für schwere Exzesse. Besonders die Bahnhofstraße, die Judengasse und die Springbrunnengasse wurden heimgesucht. In Sadagora und der Vorstadt nördlich des Pruth, in Suczka, wurde am Tage des letzten Abzuges, am 17. Februar, noch ein Programm veranstaltet, wobei vier Juden getötet wurden, einer darum, weil er seine junge Frau vor der Schändung bewahren wollte. Bei Sereth wurde sogar der griechisch-orientalische Pfarrer geprügelt, an einen Baum gebunden und dann gezwungen, der Schändung seiner eigenen Frau zuzusehen. In Jablonitz wurde ein Haus angezündet und verboten, etwas daraus zu retten. Der unglückliche Besitzer, ein Jude, holte sich, um in der kalten Nacht nicht zu erfrieren, trotzdem zwei Decken. Er wurde gekrenzt und ein Posten bis zum Eintritt des Todes aufgestellt. Es ist dies das Dorf am Bialy, Czeremos, nicht das unweit gelegene Jablonica am Tatarcpaß. Der grauenvollste Mord wurde aber am 14. Februar an dem reichsten Bürger von Storozynetz südlich Czernowitz begangen. Er wurde nachts ohne Angabe eines Grundes aus dem Bette geholt, am Morgen von vier Soldaten abgeführt und gehängt, der Strick riß jedoch, worauf Isaak Zellermayer der Hals durchschnitten wurde. Er wurde vollständig beraubt, dann stachen die Russen der Leiche die Augen aus und ließen sie nackt im Schnee liegen. Ich selbst habe in Storozynetz noch einen Zettel auf einer Telegraphenstange kleben gesehen, wo aus Todesangst vor den Russen nur gesagt war: „Ein jüdisches Geschick hat ihn uns plötzlich entrisen.“

Dies sind einige Beispiele der Bestialität russischer Truppen in der Bukowina. Ausdrücklich muß ich aber hervorheben, daß sich die Turken unter den Russen musterhaft benommen haben. Sie sagen, ihre Religion verbiete ihnen jede Gewalttat an der unschuldigen Bevölkerung.

Der Grosse Krieg

Die italienische Presse regt sich darüber auf, daß die russischen Zeitungen und zwar solche, die der Regierung des Zarenreiches nahe stehen, gegen die neutralen Länder eine scharfe Sprache füh-

ren und gegen Italien und Rumänien sogar Drohungen auszusprechen wagen.

Der Fall ist lehrreich, denn er beweist den Herren Italiensimi, auf welcher Seite die „Imperialisten“ zu suchen sind, die die ganze Welt und ihre Völker als ihre Fußmatte betrachten.

Die russische Presse ist nicht die erste die gegen die Neutralen, deren Haltung ihr nicht dient, einen scharfen Ton anschlagen. Die englischen und französischen Zeitungen sind ihr mit gutem Beispiel vorgegangen. Schon gleich am Anfang des Krieges, als das englische Expeditionskorps zwischen der belgischen Grenze und der Aisne von der Kuck'schen Armee frei nach Bismarck „arretiert“ wurde, und in der Nordsee die britischen Kriegsschiffe eines schönen Morgens von Otto Weddigen auf eine bisher noch nicht übliche Weise begrüßt wurden, da schrieben ernstzunehmende Londoner Blätter im biblischen Tone: „Wer nicht mit uns ist, der ist gegen uns“ und forderten alle von der Nordsee und den angrenzenden Meeren und Meerbusen bespülten Länder auf zum Kampf gegen den „preußischen Militarismus“, dabei durchblicken lassend, daß ein „siegreiches England“, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen den „Verrat an der Zivilisation“ nicht vergessen und sie alle nach dem Kriege als seine Vasallen behandeln würde. Im Laufe der späteren Monate gab die englische Presse ähnliche Winke mit dem Zaunpfahl an Portugal und Spanien, an Nordamerika, an Italien, an alle Balkanstaaten und Griechenland und sogar Chile und Peru erhielten die nicht mißzuverstehende Aufforderung, sich der Jagd auf das kleine deutsche Kreuzergeschwader anzuschließen, da sie sonst den Nachweis erbrächten, für die Unabhängigkeit noch nicht reif genug zu sein. Die französische Presse verhielt sich nicht anders. Sie stellte den Krieg vor allen Dingen als eine „lateinische Ehrensache“ hin und forderte alles, was sich für einen „Lateiner“ hielt — ob weiß, ob schwarz — auf zum Tanz und betonte, um größeren Eindruck zu machen, daß jedes „lateinische Volk“, das nicht an dem Kampfe teilnehme, nach dem Kriege werde „abseits stehen“ müssen.

Am schärfsten wurden Italien, Rumänien und Spanien auf Korn genommen. Das Reich Viktor Emanuels wurde mit französischen Konferenzrechnungen überschwenmt, die alle wie auf Bestellung von dem „Verrat an der lateinischen Sache“ sprachen und außer schweren materiellen Strafen auch die moralische Strafe der Verachtung in Aussicht stellten, wenn Italien sich nicht auf seine „Traditionen besinnen“ sollte. In Spanien wurde der sogenannte Republikaner Lerroux, dessen großes Mundwerk ebenso weit bekannt ist wie seine eigenartige Farbenblindheit, die ihn zwischen Mein und Dem keinen Unterschied finden läßt, mit 500 000 Franken bestochen und dieser noble Herr, der jedem Zuchthaus zur Zierde gereichen würde, sprach darauf monatelang von der „Pflicht“ Spaniens, an der Rettung der „lateinischen Zivilisation“ mitzumachen, bis er eines schönen Tages irgendwo am Wegesrand Prügel bekam, ohne belehrt zu werden, ob die Knüttelsuppe ihm wegen seiner Propaganda oder wegen einer Gaunerei verabreicht wurde. Dieses kleine Erlebnis ließ Lerroux sich darauf besinnen, daß es doch ungefährlicher sei, Versicherungsgesellschaften zu bestehen als für die „lateinische Sache“ Propaganda zu machen; an seine Stelle trat aber der Schriftsteller Blanco Ibañez, der jetzt seinen Landsleuten im französischen Auftrag beweist, daß sie „samt und sonders Verräter“ seien, wenn sie nicht mithelfen, die bedrohte „Zivilisation“ und die nicht minder bedrohten Dividenden französischer „Lateiner“ vom Stamme Juda zu retten, aber vorsichtshalber bleibt er in Paris und stößt dort von sicherem Ort für gutes Geld ins plärende lateinische Horn. — In Rumänien wurde dieselbe Weise geblasen; das Land wurde von den Franzosen Verräter gescholten und mit den schwersten Repressalien bedroht, wenn es sich nicht dazu entschliesse, die Suppe mit auszulöffeln, welche die Herren Grey, Poincaré und Konsorten in einer schlechten Stunde eingebröckelt.

Deslaß ist es gar nicht zum Verwundern, wenn jetzt auch die russische Presse sich an der allgemeinen Hetze beteiligt und die Neutralen mit Strafen bedroht. Die Russen tun dasselbe, was ihre Verbündeten bereits getan haben: bei den Dreiverbündeten ist es Gewohnheit, die

Neutralen zu bedrohen. Deshalb sind sie ja die „Zivilisierten“, die Kämpfer für Völkerfreiheit und Menschenrechte!

Deutschland- und Oesterreich-Ungarn haben noch keine andere Nation zum Mitum aufgefordert: sie haben nie eine Drohung ausgestoßen, aber trotzdem wird von ihnen beiden gesagt und behauptet, daß sie sich Rechte anmaßten, die ihnen nicht zustünden; die anderen aber, die unabhängigen Völker wegen ihrer Neutralität strafen wollen, gelten aber als wahre Engel der Unschuld und niemandem fällt es ein, von ihrer Anmaßung des Rechtes andere Nationen zu strafen, den Schluß abzuleiten, daß sie sich für die Herren der Welt halten.

Denkende Menschen sollten sich aber nicht nur die Frage vorlegen, woher die Dreierbündler für sich das Recht ableiten, anderen Ländern Strafen anzudrohen, sie sollten auch die andere Frage stellen, aus welchem Grunde denn das Konsortium, dessen Telegraph seit acht Monaten die herrlichsten Siege ertönt, über die neutrale Haltung der anderen so aus dem Häuschen gerät. Es ist doch nicht üblich, daß ein Individuum, das gerade dabei ist, seinen lieben Nächsten nach allen Regeln der Kunst zu verblühen, rechts und links nach Hilfe äugt und jeden müßigen Zuschauer aus dem einfachen Grunde, weil er nicht mit losdrischt, für seinen Feind erklärt, aber wohl ist es eine Erfahrung, daß jeder, der eines fremden Armes Wucht an seinem Leibe spürt, nach Hilfe ruft und die Zuschauer inso facto für seine Feinde und Mitschuldige des andern hält.

Die Alliierten haben nun bereits die ganze Welt zu Hilfe gerufen und sie haben auch die ganze Welt bedroht. Soll das vielleicht dafür zeugen, daß sie vom Sieg zu Siege schreiten und daß die Viktoria für sie bereits kostbare Kränze windet aus unvergänglichem Grün? Oder ist ihr Gebaren nicht vielmehr ein Zeichen, daß die Göttin des Sieges ihr Antlitz von ihnen abwendet?

Die Drohungen der verbündeten Presse sind unserer Ansicht nach keine Siegesfanfaren, sondern das Grabgeläute der Alliierten Macht.

Notizen.

Wohltätigkeitskonzert. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß heute Abend halb neun Uhr im großen Saale der Gesellschaft Germania das Konzert der brasilianischen Klavierkünstlerin Maria Meirelles stattfindet. Ueber das recht achtbare Können der Künstlerin haben wir uns bereits ausgesprochen. Der Besuch wird für jeden Musikkenner und Musikliebhaber ein Kunstgenuß sein. Aber noch ein anderer sehr stichhaltiger Grund ist für den Besuch vorhanden. Die brasilianische Künstlerin hat in hochherziger Weise die ganze Einnahme zum Besten der deutschen Nationalen und des österreichisch-ungarischen Roten Kreuzes bestimmt, was ihr sehr hoch angerechnet werden muß und jedem Deutschsprechenden, dem es möglich ist, die Pflicht auferlegt, das Konzert zu besuchen. Eintrittskarten zu 5 Milreis sind an folgenden Stellen zu haben: Casa Allemã, Rua Direita Nr. 18; Frederico Joachim Filho, Rua Florêncio de Abreu Nr. 5; Casa Rosenhahn, Rua São Bento 66; Loja Floricultura, Rua 15 de Novembro, Ecke Praça Antonio Prado; Typographia Brasil, Rua 15 de Novembro; Casa Pralind, Largo do Arco. Deutscher M.G.V. „Lyra“. Aus einer Anzahl von Mitgliedern des Deutschen M.G.V. „Lyra“ hat sich ein Ausschuß zusammengetan, um Anfang Mai einen Konzert- und Theaterabend zugunsten des Deutsch-Oesterreichischen Roten Kreuzes abzuhalten. Der Ausschuß, vom Vorstand der „Lyra“ sowie von allen anderen Mitgliedern dieses Vereins in bereitwilligster Weise unterstützt, darf auch noch mit der freundlichen Hilfe einiger Gäste rechnen, und hofft infolgedessen, den Freunden der deutschen Sache einen unterhaltungsreichen Abend geben zu können. Es wird ein angemessenes Eintrittsgeld erhoben und, um das Resultat für die gute Sache recht reich zu gestalten, veranstaltet der Ausschuß außerdem Verlosungen und Verkäufe von Geschenken. Zu diesem Zwecke rechnet er mit der freundlichen Unterstützung aller derjenigen, denen die deutsch-österreichische Sache am Herzen liegt, und ist überzeugt, daß auch dieses Mal die altbewährte Opferfreudigkeit sich geltend machen wird und aus allen Kreisen gütige Spenden fließen werden. Geschenke für Tombola etc. können jederzeit im Vereinslokal der „Lyra“ abgegeben werden. Ein ausführliches Programm wird noch bekannt gegeben.

Vom Kaffeemarkt. Nach Mitteilungen aus Santos ist die Nachfrage nach Kaffee immer noch eine sehr rege. Man gibt aus interessierten Kreisen den Landwirten den Rat gegenwärtig keine Kontrakte auf Lieferung der hängenden Ernte abzuschließen, da die Preise noch höher gehen dürften. Kaffees, die fertig zum Versand sind, werden sehr gesucht. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Nachfrage nach Ware und die festen Preise bis zur neuen Ernte anhalten werden, wenn nicht von Seiten auf schwachen Füßen stehenden Landwirten billige Angebote kommen. Dann wäre die Festigkeit des Preises vorbei, denn die Preisdrecker würden dann sofort ihre laufenden Spekulationen, die ihnen bei den ho-

hen Preisen großen Verlust bringen, entdecken.

Zur Geschäftskrise. Das Mißtrauen in die Verhältnisse hat die Kapitalisten veranlaßt, ihre Geschäfte einzuschränken und sich von neuen Operationen fernzuhalten. Hierdurch sind die Umlaufsmittel dem Verkehr entzogen worden und das finanzielle Gleichgewicht ist gestört. Als notwendige Folge des Zurückziehens der Kapitalien vergrößerten sich die Kassenbestände der Banken, über die „Correio da Manhã“ in Rio die folgende Zusammenstellung gibt. Der Bestand an Landesmünze bei den Banken betrug am 31. Dezember 1914 300.701 Contos. Am 31. Januar 1915 297.797 Contos. Am 28. Februar 1915 304.638 Contos. Am 28. Februar 1914 betrug der Kassenbestand der Banken 189.141 Contos. In einem Jahre ist derselbe also um 115.497 Contos gewachsen. Je größer nun der Bestand an barem Gelde bei den Kassen der Banken ist, je geringer sind die geschäftlichen Operationen, dies geht auch aus den Umsätzen in den Diskonten hervor, die das folgende Bild zeigen. Am 31. Dezember 1914 251.982 Contos. Am 31. Januar 1915 222.843 Contos und am 28. Februar 1915 207.760 Contos.

Bundesschatz-Wechsel. Die Wechsel des Bundesschatzamtens der neuen Emission sanken am Dienstag in Rio um 18 Prozent.

Von der Zentralbahn. Die Einnahmen der Station Maritima (Rio de Janeiro) betrugen während des Monats März 1914 im Export 788:019\$700 für 41.364.201 Kilo. Im Import erreichten dieselben 814:458\$800 für 27.427.978 Kilo. Die Gesamteinnahme erreichte demnach den Betrag von 1.602:478\$500. Im Monat März d. J. war das Ergebnis das folgende: Export 410:549\$000; Import 537:488\$700; Gesamteinnahme 948:037\$700. — Die Einnahmen des Monats März 1915 sind also gegen den gleichen Monat 1914 um 634:408\$800 zurückgeblieben. So tief schneidet der europäische Krieg in das Wirtschaftsleben Brasiliens ein, daß die Einnahmen der Zentralbahn auf einer einzigen, allerdings einer der bedeutendsten, Verkehrsstation rund 654 Contos de Reis während der Dauer eines Monats weniger betragen.

Selbstmord. Der 72jährige Antonio Citerio, der in der Rua da Liberdade Nr. 139 einen Schlachterladen hatte, machte am Dienstag nachmittag seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Durch die schlechten Zeiten war der Mann in Schulden geraten und die dadurch verursachten Sorgen vermochte er nicht mehr zu ertragen. Einen großen Fleischhaken, an dem er vorher eine Hautschur befestigt hatte, befestigte er an einem Balken eines im hinteren Teile des Hauses gelegenen Zimmers, steckte den Kopf in eine Schlinge und stieß eine Kiste, auf die er sich gestellt hatte, fort, so daß der Körper in der Luft hing und die Schlinge sich zog. Um 4 Uhr nachmittags fuhr die Feuerwehr mit lauten Getöse, durch die Straße. Alles lief hinaus, nur Antonio Citerio war nicht zu sehen. Dieses fiel auf und als man dann nachforschte, fand man das hintere Zimmer verschlossen. Da auf wiederholtes Rufen nicht geöffnet wurde, so brach man die Türe mit Gewalt auf und fand den alten Mann leblos im Zimmer hängen. Da der Körper noch warm war, so brachte man ihn sofort zu Bett und der herbeigelaufene Arzt der Assistenz machte Wiederbelebungsversuche, jedoch erfolglos. José Antonio Citerio war bereits eine Leiche und dem Arzte blieb nach erfolgter Untersuchung nur übrig, den Tod durch Ersticken festzustellen.

Das rollende Material der Zentralbahn. Die Direktion der Bahn machte der Presse die folgende Mitteilung: Der Abteilungschef, dem die Beaufsichtigung über das rollende Material untersteht, hat bei der jüngst erfolgten Übernahme dieses Amtes festgestellt, daß die Waggon, besonders diejenigen, die für den Transport von Passagieren bestimmt sind, sich in schlechtem Zustande befinden. Er hat deshalb eine umgehende Ausbesserung angeordnet. Insbesondere sollen überall die zerbrochenen Jalousien an den Fenstern, die bestimmt sind, die Sonne abzuhalten, die Riegel an den Türen und die Türgriffe ersetzt werden. Damit wenigstens das allernotwendigste in Ordnung gebracht wird. Andere Ersatzteile, die hier nicht erhältlich sind, wurden bereits im Ausland bestellt. Die Luftbremsen sind alle mehr oder weniger in defektem Zustand, der Abteilungsdirektor läßt es sich deshalb angelegen sein, die Kontrollabteilungen, denen die Untersuchung dieser Bremsen obliegt, neu zu organisieren. Besonders sollen die Angestellten in Barra do Pirajy mit großer Sorgfalt ihre Pflicht tun, da hier die Untersuchung der Bremsen derjenigen Züge vorgenommen wird, die die Serra do Mar herunterfahren und die verschiedene Tunnel zu passieren haben. Es wurde ferner beschlossen, eine besondere Kommission einzusetzen, die ein neues Reglement für den Materialkonservierungsdiens ausarbeiten soll. — Wenn man alle die Mängel in Betracht zieht, die Dr. Arrojad Lisboa in der kurzen Zeit seiner Verwaltungstätigkeit bereits aufgedeckt hat, so muß man sich wundern, daß bei der grenzenlosen Lotterwirtschaft der früheren Verwaltung der Verkehr überhaupt aufrecht erhalten werden konnte. Es muß als ein Wunder betrachtet werden, daß früher noch Reisende, ohne daß ihnen die Knochen zerbrochen wurden, auf der Zentralbahn reisen konnten.

Dr. Arrojad Lisboa hat Beweise gegeben, daß er der richtige Mann auf dem richtigen Platze ist; hoffentlich geling-

ihm auch, den Angiastall vollständig zu reinigen und vor allem die politischen Unterströmungen zu beseitigen, die die Zentralbahn ihrer Hauptaufgabe, eine wichtige Verkehrsader zu sein, entfremdet und zu einem Tummelplatz politischer Protektionskinder gemacht hat.

Zurückgehaltener Dampfer. Die deutsche Regierung legte einen Protest ein gegen die Zurückhaltung des deutschen Dampfers „Odenwald“ im Hafen von Porto Rico.

Absatzgebiet für Lebensmittel. Der Chef des brasilianischen Informationsbüros in der Schweiz, Dr. Abdon Milanez, hat an den Landwirtschaftsminister Dr. Pandiä Calogeros in Rio de Janeiro ein Schreiben gerichtet, in welchem er darauf hinweist, daß die Landwirte Brasiliens ein gutes Geschäft machen könnten, wenn sie in diesem Jahre den Anbau von Zerealien, Zuckerrohr, Mandioc usw. so intensiv wie nur möglich betreiben würden. Der Konsum dieser Artikel hat sich nämlich in Europa seit Ausbruch des Krieges vergrößert, und da die landwirtschaftliche Produktion, besonders in Belgien, in Frankreich und auch in Deutschland im laufenden und im nächsten Jahre nicht zunehmen, sondern einzelnen Stellen sogar sehr geringfügig sein würde, so dürfte es praktisch sein, für die Vergrößerung der Produktion in Brasilien so schnell wie möglich zu sorgen, damit ein Ueberschuß entstehe, der dann exportiert werden könne. Viele Produkte Brasiliens, wie Baumwolle, Reis, Mandioc, Bohnen (?), werden schon jetzt in Europa gesucht. — Der Vorschlag des Dr. Abdon Milanez ist sehr annehmbar, ob aber die Vermehrung in der Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte so schnell vor sich gehen kann, daß Brasilien, welches bisher notwendige Lebensmittel importiert hat, solche so schnell exportieren kann, daß sie noch rechtzeitig für die europäischen Märkte ankommen, ist eine andere und schwer zu beantwortende Frage. Außerdem spielen die Frachten eine große Rolle und die Schifffahrt, die durch den Krieg ganz außer Ordnung gekommen ist, kann wahrscheinlich nicht genügend Fahrzeuge stellen. Fehlt es doch jetzt schon in Santos beständig an Schiffen für den Kaffeetransport.

Schiffsuntergang. An Bord eines Fischerdampfers hat im Hafen von Ferrol eine Kesselexplosion stattgefunden, die denselben zum Sinken brachte. 10 Personen, die sich an Bord befanden, ertranken.

Von den Fanatikern. Nachrichten aus Curitiba, worunter sich eine offizielle des Generals Setembrino de Carvalho an den Kriegsminister befindet, teilen mit, daß das verschanzte Lager der Fanatiker bei Santa Maria von den Regierungstruppen eingenommen wurde. Des näheren wird berichtet, daß die Abteilung des Hauptmanns Potyguara das Lager betrat und sich hier mit dem 14. dem 57. und 58. Jägerbataillon vereinigte, welche ihr von União da Victoria aus zu Hilfe geeilt waren. Hauptmann Potyguara berichtet darüber das folgende: Nach 11tägigem Marsch, von dem während 8 Tagen gekämpft wurde, sind 13 Schanzen eingenommen und dem Erdboden gleich gemacht worden. Die Verluste für die heroischen Truppen waren sehr groß. Von den Jagungos sind 600 Mann teils durch Schießwaffen, teils durch Säbel und Bajonett umgekommen. Eine große Anzahl Verwundeter flüchtete sich in die naheliegenden Urwälder, die undurchdringlich sind. Eine große Quantität Waffen und Munition fiel in die Hände der Regierungstruppen. Leider sind 56 Tote zu verzeichnen, unter ihnen der Arzt Dr. Castagnino und der Oberleutnant von 16. Infanteriebataillon, José da Silva Oliveira. 87 Mann sind verwundet, darunter einige schwer. Leutnant Octaviano Pães Leme von 12. Bataillon ist leicht verwundet. 28 Pferde und 19 Esel gingen verloren. Unter den getöteten Anführern der Jagungos befinden sich Manuel Machado, Olegario, Joaquim Luiz Bento Ferreira und Oscar de Moraes, welche von den Kundschaftern rekonnoziert wurden. Oberst Estillac teilt mit, daß die noch übrig gebliebenen Jagungos überall verfolgt werden und daß die größte Zahl getötet wurde. Der berichtigte Chef Aleixo wurde unter den Gefallenen nicht rekonnoziert. Ob alle Fanatiker nun verschwunden sind, kann nicht garantiert werden, jedenfalls ist die Mission der Bundestruppen erfüllt und das verschanzte Lager von Santa Maria zerstört.

Es muß wirklich wundernehmen, daß 600 bis 800 Mann den regulären Truppen, welche sich auf fast 400 Mann erstrecken, so lange Widerstand geleistet haben. — Man hat sich daran gewöhnt, diese Leute als Fanatiker zu bezeichnen, im Grunde sind sie aber doch wohl etwas anderes, denn sie haben eine gewisse Kriegskunst gezeigt und sind doch auch anders bewaffnet, als einfache Bewohner der sogenannten Sertões, die höchstens ihre Jagdgewehre haben. Die Fanatiker verfügen aber über Comblain-Gewehre und haben auch Kanonen aufzuweisen. Ihre Angriffe werden nach einer ganz bestimmten Taktik ausgeführt, so daß der Name Fanatiker vielleicht nur als Deckmantel für ganz andere Bestrebungen diente. Hoffentlich ist mit der Eroberung des befestigten Lagers von Santa Maria die Ruhe wieder hergestellt und der Bruderkrieg, dem ein pleher ist es letzten Endes doch, endlich beseitigt.

Noch eine kommerzielle Mission. Außer der Mission Bandin, deren Ankunft in Rio nahe bevorsteht, soll in Kürze noch eine aus über hundert französischen und englischen Kaufleuten be-

stehende kommerzielle Mission nach Südamerika gesandt werden. Sie kommt mit der ausgesprochenen Absicht, die Deutschen von den südamerikanischen Märkten zu verdrängen. Wenn die Sache nur nicht schief geht.

Die Petroleumgewinnung in der Argentinischen Republik. Seit einiger Zeit werden einige der Petroleumquellen, welche sich in der Nähe von Comodore Rivadavia im Süden befinden, ausgebeutet. Die Exploitation ist vielversprechend und die Zeit ist wahrscheinlich nicht mehr fern, wo Argentinien kein Petroleum vom Auslande einzuführen braucht. Kürzlich hat der Leiter der mineralogischen, geologischen und hydrographischen Abteilung des Bantennministeriums in Comodore Rivadavia geweiht, um die Ergiebigkeit der Quellen zu studieren. Er äußerte sich in seinem Bericht an die vorgesetzte Behörde außerordentlich optimistisch. Es sind 13 Quellen im Betrieb und die tägliche Ausbeute beträgt 50 bis 93 Tonnen Rohöl. Ein überraschend großes Resultat gibt ein neuer bis in eine Tiefe von 524 m getriebener Brunnen, dem ein Strahl von 20 m Höhe und 25 cm Durchmesser entströmt.

Es werden Vorstudien für die Verwendung von Rohöl auf den Schiffen der argentinischen Kriegsflotte gemacht. In Comodore Rivadavia wurde zur Erleichterung der Petroleumverschiffungen ein 850 Meter langer Kai gebaut. An der Spitze des Petroleum-Förderbetriebs, der staatlich ist, steht der deutsche Ingenieur Schneidewind, der sich um das argentinische Bahnwesen große Verdienste erworben hat.

Für ein Land wie Argentinien, das in seinem Schoße keine Kohlenflöze birgt und außerdem holzarm ist, ist der Besitz ergiebiger Petroleumquellen von nicht zu unterschätzender Bedeutung, denn es wird im Laufe der Zeit möglich sein, so wohl die Lokomotiven als auch die Dampfkessel der industriellen Betriebe mit Rohöl zu heizen. Tatsächlich sind in Buenos Aires bei Heizungsversuchen sehr befriedigende Resultate erzielt worden.

Export aus Brasilien. Die brasilianischen Konsuln in Europa geben alle Mühe, die durch den europäischen Krieg in fast allen Ländern entstandene Not an Waren durch die Einfuhr von Artikeln aus Brasilien zu ersetzen und auf diese Weise die brasilianische Industrie zu beleben. So hat der brasilianische Konsul in Marseille der Handelskammer von Rio de Janeiro die Mitteilung zugehen lassen, daß infolge der großen Bedürfnisse der französischen Armee gegenwärtig rohe Häute und Felle aus Brasilien auf dem marseiller Markte sehr gesucht sind. Man zahlt dafür gegenwärtig 130 bis 200 Franken für 50 Kilo, je nach der Qualität. Des weiteren sind die Viehbestände in Frankreich sehr zusammengeschnitten und ein Versand von lebendem Vieh und Geflügel aus Brasilien nach Frankreich würde, besonders über den Hafen von Marseille, gegenwärtig sowie noch lange Zeit nach dem Kriege ein sehr lohnendes Geschäft sein.

Carlos de Laet. Dieser hervorragende brasilianische Schriftsteller ist gestern Abend in hiesiger Hauptstadt angekommen und wird heute Abend der Sitzung der Faculdade Livre de Philosophia e Letras im Gymnasium São Bento beiwohnen.

Professor Dr. Martin Fiecker. Der Minister des Aeußern, Dr. Lauro Müller, teilte der paulistaner Staatsregierung mit, daß die deutsche Regierung bereit sei, den Urlaub des hervorragenden Gelehrten zu verlängern, aber wissen wolle, welche Abteilung der Regierung des Staates São Paulo die Absicht habe, den Kontrakt zu erneuern.

Ministerreise. „Correio da Manhã“ teilt mit, daß der Minister des Aeußern, Dr. Lauro Müller, seine geplante Reise nach Argentinien demnächst zur Ausführung bringen werde.

Gewährter Kredit. Der Delegacia Fiscal der Hauptstadt São Paulo wurde ein Kredit von 35 Contos bewilligt, der für die Bedürfnisse der Post verwendet werden soll.

Für das deutsche Rote Kreuz. Die deutschen Kolonien im Staate Santa Catharina haben, wie aus Florianopolis berichtet wird, 110 Contos de Reis für das deutsche Rote Kreuz nach Deutschland geschickt, welche durch verschiedene Sammlungen zusammengebracht wurden.

Der mysteriöse Dampfer „Gladstone“. Die Zeitung „A Provincia“ von Recife teilt mit, daß eine ausländische Firma durch Vermittlung des Kaufmanns Adolf Petersen die gesamte Ladung dieses Dampfers käuflich erworben habe.

Der Handel der neutralen Mächte. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat an die Kabinete Englands und Frankreichs eine Note betreffs der Handelsbeziehungen der neutralen Mächte zu Deutschland während des gegenwärtigen Krieges gerichtet. Das Kabinett von Washington erklärt in derselben, daß es sich mit den Rechten, die sich die Verbündeten anmaßen wollen, nicht einverstanden erklären kann. Es kann nicht zugeben, daß die Verbündeten den Seehandel der neutralen Mächte mit Deutschland verhindern. Wenn sie dies tun würden, so würden sie damit den Grundsätzen zuwiderhandeln, die England selbst bei früheren ähnlichen Fällen aufrecht erhalten und verteidigt hat. Die Vereinigten Staaten betrachten deshalb die Auseinandersetzungen der Verbündeten, die sie zur Begründung ihrer Maßregeln anführen, als eine einfache Erklä-

rung ihrer Ausnahmehandlung, nicht aber als eine Rechtfertigung derselben. Die Maßregeln selbst halten die Vereinigten Staaten für ungesetzlich.

Es ist vielleicht möglich, so wird in der Note hinzugefügt, daß Willkürlichkeiten von Seiten der Gegner der Verbündeten begangen worden sind, diese können jedoch England und Frankreich noch lange nicht das Recht geben, ebenfalls willkürliche Handlungen, die allem Rechte Hohn sprechen, zu begehen. Die Regierung der Vereinigten Staaten erwartet deshalb, daß die Verbündeten vermeiden werden, den Verkehr der nordamerikanischen Schiffe zu unterbrechen und im Fall sie es doch tun sollten, die Geschädigten sofort zu entschädigen.

D. M. G. V. „Frohsinn“. Am Samstag den 10. d. Mts. findet im Vereinslokal ein Vortrag statt, zu dem wir ebenfalls mit einer freundlichen Einladung beehrt werden.

Großes Feuer. Gestern morgen um 8 Uhr brach in dem Kurzwarengeschäft der Herren Mattoso, Maki & Co. in der Rua Hospício Nr. 13 in der Bundeshauptstadt Feuer aus. Das Feuer dehnte sich bis in die hinteren Geschäftsräume aus, welche mit der anderen Front das Haus Rua Rozario Nr. 76 bilden. Alles wurde zerstört und bei den Lösungsarbeiten ein Feuerwehrmann schwer und der andere leicht verwundet. Erst nach 12 Uhr mittags war das Feuer gelöscht.

Mission Bandin. Gestern Mittag wurde der italienische Dampfer „Regina Elena“ in Rio de Janeiro erwartet, an dessen Bord sich die französische Handelsmission unter Führung des Senators Pierre Bandin befindet. Die Mission soll bekanntlich die geschäftlichen Beziehungen zwischen Frankreich, Brasilien und Argentinien lebhafter gestalten. Die Mission wird sich 15 bis 20 Tage in der Bundeshauptstadt aufhalten, dann nach hier kommen und weiter nach Buenos Aires reisen. — Wir haben schon gesagt, ob der gallische Halm nicht wieder einmal zu früh gekräht hat, denn der große Krieg ist noch nicht zu Ende.

Musterhafte Ordnung bei der Bundeskasse. Ein paulistaner Geschäftsmann begab sich gestern nach der ersten Zahlstelle der Delegacia Fiscal um Konsumsteuern zu bezahlen. Nachdem er die schuldige Summe abgeliefert hatte, erhielt er als Quittung ein Stückchen Papier, auf welchem nur ein Stempel der Abteilung, das Datum, der Betrag und das Wort „pago“ vermerkt waren, weiter nichts. Es ist ein wirkliches Chaos, in welchem sich der Dienst in den Verwaltungsabteilungen des Bundes befindet. Selbst die gedruckten Formulare fehlen. Der Steuerpflichtige kann mit diesem Zettelchen nicht einmal beweisen, daß er seine Steuer bezahlt hat, denn dasselbe enthält weder die Unterschrift des Beamten, der das Geld empfing, noch diejenige des Abteilungsvorstehers, wie es das Gesetz vorschreibt.

Bigamie. Seit einigen Tagen ist auf dem Polizeibüro der Liberdade ein interessanter Fall von Bigamie in Untersuchung. Es handelt sich um den Vorsteher einer Verwaltungsabteilung des Bundes, der vor 2 oder 3 Monaten eine neue Ehe eingegangen ist. Nach Vollzug derselben verbreitete sich sofort das Gerücht, daß ein Fall von Bigamie vorliege, da die erste Gattin nicht gestorben, sondern im Irrenhaus von Juquary in Behandlung sei. Eine bei der Angelegenheit interessierte Person und die Familie der unglücklichen Geisteskranken unterbreiteten dem Delegado des Polizeibüros in der Liberdade Dr. Accacio Nogueira dem auch Beweismittel über das Verbrechen, von dem das ganze Personal der betreffenden Verwaltungsabteilung, daß dem in Rede stehenden Vorsteher unterstellt ist, spricht.

Bei der Untersuchung wurden dem Delegado unter anderen Dokumenten auch zwei Heiratskontrakte vorgelegt, von denen einer auf dem Standesamt in Santa Isabel und der andere hier in der Hauptstadt São Paulo geschlossen wurde. Ferner befindet sich auch ein Dokument der Irrenhausverwaltung von Juquary bei den Akten, aus welchem ersichtlich ist, daß die Gattin der ersten Ehe lebt und sich im dortigen Irrenhaus in Behandlung befindet. Ueber den Fall wird vorläufig noch das tiefste Schweigen bewahrt und die Untersuchung ganz im geheimen geführt.

Diebstahl. Personen, die gestern morgen 6½ Uhr durch die Travessa da Fabrica gingen, bemerkten, wie zwei Personen einen großen in Packleinwand genähten Ballen aus dem Innern des noch nicht bewohnten Hauses Nr. 3 der genannten Straße beförderten. Sie benachrichtigten den in der Straße postierten Soldaten und als dieser sich den beiden Personen näherte, ließen dieselben den Ballen im Stich und ergriffen das Hasenpanier. Auf der Polizei, wohin man den Ballen transportieren ließ, wurde er geöffnet und sein Inhalt aus 51 Regemantel bestehend festgestellt. Eine Untersuchung ist eröffnet.

Ergriffener Mörder. Am Dienstag wurde in Santa Branca ein gewisser Berolino José de Moraes ergriffen, der im Jahre 1911 in São Bernardo einen Mord begangen hatte. Der Verbrecher wurde nach hier transportiert.

Wetterbericht. Am 6. April: Höchste Temperatur 22,9 Grad, Niedrigste Temperatur 18 Grad, Veränderliches Wetter. Am 7. April 9 Uhr vormittags: Normalatmosphärendruck 758,2; Temperatur an trockenen Stellen 21,6 Grad, an feuchten Stellen 19,3 Grad. Relative

Feuchtigkeit 80 Prozent. Nordwestwind mit 1 Meter Geschwindigkeit. Klarer Himmel. Regenmenge 10,8 mm. Donner. Mutmaßliches Wetter für heute: Unbeständig, Nebel, Nordost- und Nordwest-Wind. Möglicherweise Strichregen und Gewitter im Norden.

Handelsteil.

Brasilianische Bank für Deutschland
São Paulo.
Kursstabelle vom 7. April 1915.

Auf Deutschland	90 T. S.
„ New-York	845 835
„ Italien	48015
„ Portugal (Lissabon u. Porto)	703/705
„ Portugal (Agenturen)	297
„ Spanien (Madrid und Barcelona)	299
„ Spanien (Agenturen)	812
„ Spanien (Agenturen)	814
Pfund Sterling Gold	19\$100

Banco Alemão Transatlântico
São Paulo.
Kursstabelle vom 7. April 1915.

Auf Deutschland	90 T. S.
„ Italien	840 830
„ New-York	708
„ Portugal	48000
„ Spanien	298
„ Argentinien	802
Pfund Sterling Gold	19\$100

Kaffeemarkt.
Santos, den 7. April 1915.

Zufuhren aus dem Innern:

Ueberladungen von der Paulista	11.116 Sack
„ Soroaba	1.101
„ Bragança	20
„ Br. 2	2.160
„ in Pary und S. Paulo	1.213
Zusammen	15.610

Seit Beginn des Monats . . . 72.458 Sack
Seit 1. Juli . . . 8.663.613 „
Am gleichen Tage des Vorjahres . . . 14.086 Sack
wurden umgeladen . . . 79.621 „
Seit dem 1. des Monats . . . 10.084.591 „
Seit dem 1. Juli . . . 10.084.591 „

Zufuhren in Santos:

Vom Tage	15.610 Sack
Seit 1. des laufenden Monats	77.349 „
Seit 1. Juli	8.663.629 „
Tagesdurchschnitt	11.019 „
Am gleichen Tage des Vorjahres	16.087 Sack
betragen die Zufuhren	79.080 „
Seit dem 1. des Monats	11.146 „
Seit dem 1. Juli	10.075.603 „

Steueramtlich abgefertigt:

Vom Tage	54.000 Sack
Seit 1. des laufenden Monats	184.423 „
Seit 1. Juli	8.394.631 „
Am gleichen Tage des Vorjahres	15.689 Sack
wurden steueramtlich abgefertigt	111.546 „
Seit dem 1. des Monats	9.972.783 „
Seit dem 1. Juli	9.972.783 „

Verschiffungen:

Am 6.	31.346 Sack
Seit 1. des laufenden Monats	129.442 „
Seit 1. Juli	8.221.057 „
Am gleichen Tage des Vorjahres	19.465 Sack
wurden verschifft	146.572 „
Seit dem 1. des Monats	9.932.599 „
Seit dem 1. Juli	9.932.599 „

Vorräte:

Am 6. ds.	1.065.429 Sack
Am gleichen Tage des Vorjahres	1.238.770 „

Verkäufe:

Die heute deklarierten Verkäufe be-	10.237 Sack
zifferten sich auf	18.900 „
Preisbasis für Typ 6	18.900 „
Der Markt schloss	3.395.296 „
Verkäufe seit 1. April	18.480 „
Seit 1. Juli	3.395.296 „
Am gleichen Tage des Vorjahres	16.430 Sack
wurden verkauft	78.216 „
Seit dem 1. des Monats	6.437.559 „
Seit dem 1. Juli	6.437.559 „

Ausgänge:

Im laufenden Monat:	44.652 Sack
nach Europa	930 „
Nach den Vereinigten Staaten	930 „
„ Argentinien	930 „
„ Uruguay	930 „
„ Chile	930 „
„ andere Häfen Brasiliens	249 „
Total	45.831 „
Seit 1. Juli	8.033.033 Sack

Gold gab ich für Eisen

Deutsches Rotes Kreuz
São Paulo.
Zur Entgegennahme von Gaben als Beihilfe zur Pflege der verwundeten Krieger sowie zur Unterstützung bedürftiger Hinterbliebener der auf dem Felde der Ehre Gefallenen befindet sich Dienstags von 1-2 Uhr nachmittags und Donnerstags von 8-9 Uhr abends in der „Gesellschaft Germania“, São Paulo, ein Mitglied des Komitees zur Verfügung.

Sammlung für Stellungslose.
Bestand 20\$000

Nationalstiftung.
Bestand 40\$000
Else Billig 100\$000

Grosses Konzert
im Saale der Gesellschaft Germania
Donnerstag, den 8. April :: Abends 8 1/2 Uhr
zum Besten der deutschen National-Spende und des österreichisch-ungarischen Roten Kreuzes
veranstaltet von der brasilianischen Klavier-Virtuosin

Maria Meirelles
PROGRAMM.

I. TEIL.

- 1) Beethoven I. Teil der Sonata Appassionata
- 2) Brahms Ungarische Tänze
- 3) Schubert-Liszt Ungarischer Marsch

II. TEIL.

- 1) Paganini-Liszt La Campanella
- 2) Chopin a) Nocturno
b) Cherso
- 3) Liszt Efte Rapsodie.

Eintrittskarten sind zu haben: Casa Alemã, Rua Di-reita; Frederico Jemichin Filho, Rua Florêncio de Abreu 5; Casa Rosenhain, Rua S. Bento; Loja Floricultura, Rua 15 de Novem-bro; Typographia Brazil, Rua 15 de Novembro; Casa Pralind, Largo do Aronche. — **Eintritt 3\$000.**

Turnerschaft von 1890 in S. Paulo
Familien - Ausflug
am Sonntag, den 11. April nach 1572
:: Guapira und Tremembé ::
Abfahrt morgens 10 Uhr 30 von Cantareira-Bahnhof. Marschdau-er von Guapira bis Tremembé ca. eine Stunde. — Eingeführte Gäste sind willkommen.
Sonntag, den 19 April: Ausflug der Mädchen-Abteilung. Treffpunkt 8 Uhr morgens Turnhalle.
Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Turnrat.

Baumwollspinnerei „Saude“
Pereira, Estefno & Co.
Spezial-Anfertigung von Garnen in den Nummern von 2 bis 70 in roh oder in irgendwelcher Farbe gefärbt, ge-dreht oder mercerisiert für Kettgarne, Wirkwaren oder andere Fabrikationszwecke,
Praça Antonio Prado 8 (Sobrado)
São Paulo 1399

Ao Ponto do Viaducto
Echte portugiesische Weine. — Alle Sorten Ranchwaren. — Echter Minas-Käse. — Schei-benhonig.
Frische Butter, Reklamepreis 3\$600 kg.
empfiehlt **Willi Spanier**
Rua Libero Badaró 34-A — Telephon 1575

Achtung!
Tatsächlich gut und billig werden Sie bedient, wenn Sie Ihren Bedarf an:
Räucherwaren, frischen Blut-, Sardellen- u. Trüffel-Leberwurst, Braunschweiger Le-bervurst, Mettwurst, Bratwurst, frischen Bratensteak, Schweinefleisch, Brot,
1912 **Frau Emma Schlafke**
in kleinen Moreado, 1. Eingang, decken.
Täglich zweimal frische Wiener! Versand nach auswärts nur gegen bar. Aufmerksame Bedienung!

SANTOS
Grand Hotel de la Rotisserie Sportsman
Rua 15 de Novembro 138 — Gegenüber der Börse
Erstklassiges Hotel und Restaurant
Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.
Der Eigentümer **João Serracavallo**.

Kombinierte Sondermaschine
Diese unter N. 5926 patentierte Maschine ist das vollständigste in Kaffeeaufbereitungsmaschinen. Tremat die einzelnen Kaf-feesorten vermischt „Monitor“ in Verbindung mit vier Sortieren. Die Klassifikation geschieht auf automa-tischen Wege und unmittelbar. Es ist die widerstandsfähigste Kaffeeemaschine. Sie macht 300-400 Arroben Kaffee täg-lich fertig. Sie ist äusserst billig und kostet trotz des niedri-gen Kurses nur 2 Contos de reis posto Waggon in S. Paulo.
Die „Machina Especial Combinada“
vereint in sich alle die hauptsächlichsten Verbesserungen aller bis heute bekannten Maschinen dieser Art. Zahlreiche Zeugnisse bestätigen dies.
Anschliessliche Anfertigung durch die
Companhia Mechanica e Importadora de São Paulo.
Generalagenten für Brasilien der berühmten Automobile „Fiat“
Anschliessliche Agenten für den Verkauf der Produkte der Aktiengesellschaften „Silva“ und „Paulista do Louca Esmalhada“.
Einziges Vertreter im Staate São Paulo der „Companhia Brasileira de Carburato de Calcio“.
Caixa No. 51 São Paulo
:: 36 RUA 15 DE NOVEMBRO 36 ::

Especificum
für Damen und schwache Personen
(Mistura Ferruginosa Glycerinada)
Hergestellt vom Apotheker Erich Albert Gauss.
Dieses von allen Aerzten bestempelte Heilmittel ist unent-behrlich bei der Behandlung von:
Blutarmut, Bleichsucht, Weisfluss, Gebär-mutter-schmerzen, Unregelmässigkeiten der Mo-natsperiode, Ausbleiben derselben, Appetitlosig-keiten, Magenleiden, Kopfschmerzen, Ankylo-sion, Malaria, Eiern und Säuren der Harn-, Lungenleiden, Nervenschwäche etc.
Blutreinigungs- und Kräftigungsmittel.
Unvergleichlich für Männer, Frauen und Kinder.
Zu haben in allen besseren Apotheken und Droguerien in São Paulo und Santos.
Fabrik und Hauptniederlage:
São Roque, Largo da Matriz 10 (Est. São Paulo)
Preis: 4\$000 per Flasche.

Villa Marianna
J. M. Corallo
Praça Theodoro Carvalho
— Telephon No. 3905 —
Einziges Geschäft, welches alle Artikel in Eisen-waren, Porzellan, Farben, Kalk, Zement usw. noch zu alten Preisen verkauft.
Die Waren werden frei ins Haus geliefert.
— Preise ohne Konkurrenz.

Junger Deutschbrasilianer
mit guter Schulbil-dung, welcher Lust hat, sich an der Setz-maschine Typograph-isch auszubilden, wird an-genommen von der Druckerei ds. Blattes

Ein gutes Mädchen
gesucht, welches auch kochen kann. Zu erfragen in der Pen-são Alemã, Rua José Bonifácio N. 55-A. 1537

Billig zu verkaufen
eine „Singer“-Nähmaschine, Rua da Concordia 215-A. 1533

Deutsche Schlachtere u. Fabrik
Feine Fleisch- und Wurstwaren von Ernst Bischoff.
Fleischverkauf:
Rua Anhangabahi (Mercadinho Provisorio No. 11 und 19).
Ranchfleisch u. Wurst-warenverkauf:
Rua Anhangabahi (Mercadinho Provisorio N. 27), Fran. Schlafke, N. 35 Str. Pantof.
Mercado Grande No. 5
Madama Françoise Duchlos.

Uhle's Familienkalender
ist in der Expedition der „Deut-schen Zeitung“ zum Preise von 2\$000 zu haben. Nach aus-wärts registriert 2\$500. 1213

Zu vermieten
kleiner einfach möblierter Saal. Bond vor der Tür. Rua Gene-ral Ozorio 68. 1537

Aromatisches Eisen-Elixir
Elixir de Ferro amoniacado glycerio phosphatado. Norveimstärke, wolschmeckend leicht verdaulich und von über-raschendem Erfolg. Heilt Blut-armut und deren Folgen in kur-zer Zeit. Glas 3\$000. 1055
Pharmacia da Luz
Rua Duque de Caxias No. 17, 1537

Kinder mädchen
im Alter von 11-17 Jahren, die eventuell auch im Elternhause schlafen kann. Zu melden Rua Haddoe Lobo 21. 1551

Recebedoria de Rendas da Capital
Neue Steuern
Rechnungsjahr 1915.
Laut Verfügung des Herrn Carlos de Carvalho, stellvertre-ter der Verwaltung dieses Steuer-amtes, bringe ich zur Kenntnis der Interessenten, dass während dieses Monats folgende Steuern entgegengenommen werden: Handelskapital, Industriekapital, Kapital der Aktiengesellschaften, Privatkapital in Darlehen ange-legt, Brautweibskasse.
Nach Ablauf dieses Monats wird ausser der Steuer ein Straf-zuschlag (Multa) von 10% er-hoben. 1571
Recebedoria de Rendas da Capital der Chef der 2. Abteilung Manuel de Aguiar Vallim

Möbliertes Zimmer
zu vermieten mit elektr. Licht, Schreibstisch etc. Bad im Hause. Passend für Herrn. Rua Sto. An-tonio 32. 1570

Automobiliertes Zimmer
mit elektr. Licht, Morgenkaffee, Bad usw. bei deutscher Familie zu vermieten. Ein Zimmer in der ersten Etage, die anderen im Erdgeschoss. Rua Rodrigo Silva 22 (antiga da Assembleia), dicht beim Pathe-Palace u. dem Stadtzentrum.

Gesucht
wird ein Mädchen von 15-17 Jahren für häusliche Arbeiten. Rua Triunpho 17. 1550

Gesucht
wird eine gute Köchin, die auch Hausarbeit verrichtet. Vorzu-stellen in der Charitaria Neu-mann, Rua do Rosário 2. 1536

Junge Frau
empfiehlt sich für Küche und Hausarbeit. Offerten erbeten an K. E. Rua do Seminario N. 43 São Paulo. 1560

Gesucht wird eine Frau
oder älteres Mädchen für alle Küchenarbeit und etwas Haus-arbeit. Selbige muss im Hause schlafen. Rua Triunpho 17. 1519

Landwirt
selbständiger, fleissiger, mitch-terner Arbeiter, in der hier blü-chen, sowie mechanischen Bo-denbearbeitung firm, sucht Stel-lung. Off. unter „Landwirt“ an die Exp. ds. Bl. 1568

Dr. Worms
Zahnarzt
Praça Antonio Prado No. 8, Caixa „A“ — Telephon 2557
1090 Sprechstunden 8-3 Uhr

Familie
welche sich auf Reisen begibt, verkauft alle ihre fast neuen Möbel für Besuchs-saal, Zimmer und Esssal. Rua Dr. Freire 28, Ecke Piratininga u. Mooca, 1551

Zu vermieten
an bessere Familie ein Haus in der Rua Antonio N. 3 mit drei Schlafzimmern, Besuchs-saal, Ess-saal, Badezimmer, elektr. Licht, Sparherd und Gas. Näheres Rua Frei Caneca 48. 1559

Metall-Graveur
Gesucht wird ein tüchtiger Gra-veur, welcher Praxis in Buch-staben, Ornamenten- und Figu-ren-Gravur (Messing) hat. Estab-licimento Graphico von Bap-tista de Souza, Rua Misericor-dia 51, Rio de Janeiro. 1526

Hausmädchen
Deutsches oder österreichisches Hausmädchen gesucht, das auch portugiesisch spricht u. geneigt ist, ins Innere zu gehen. Die Stellung ist bei einem kinder-losen Ehepaar und werden gute Empfehlungen verlangt. Näheres Rua Marquez de Itá N. 17, Villa Buarque. 1569

Haus
in der Rua St. Amaro No. 12, Villa 1, bestehend aus 5 Zim-mern, Küche, Bad, Hof u. Gar-ten für 140\$ monatlich zu ver-mieten. Staubfreie Lage, kein Wagenverkehr, 5 Minuten vom Zentrum der Stadt. 1267

Billig zu vermieten
1 Saal, sowie ein billiges Zim-mer. Bad und Garten vorhan-den 7 Minuten zu Fuss von Luz-Bahnhof entfernt. Avenida Tiradentes 106. 1567

Recebedoria de Rendas da Capital
Neue Steuern
Rechnungsjahr 1915.
Laut Verfügung des Herrn Carlos de Carvalho, stellvertre-ter der Verwaltung dieses Steuer-amtes, bringe ich zur Kenntnis der Interessenten, dass während dieses Monats folgende Steuern entgegengenommen werden: Handelskapital, Industriekapital, Kapital der Aktiengesellschaften, Privatkapital in Darlehen ange-legt, Brautweibskasse.
Nach Ablauf dieses Monats wird ausser der Steuer ein Straf-zuschlag (Multa) von 10% er-hoben. 1571
Recebedoria de Rendas da Capital der Chef der 2. Abteilung Manuel de Aguiar Vallim

Recebedoria de Rendas da Capital
Neue Steuern
Rechnungsjahr 1915.
Laut Verfügung des Herrn Carlos de Carvalho, stellvertre-ter der Verwaltung dieses Steuer-amtes, bringe ich zur Kenntnis der Interessenten, dass während dieses Monats folgende Steuern entgegengenommen werden: Handelskapital, Industriekapital, Kapital der Aktiengesellschaften, Privatkapital in Darlehen ange-legt, Brautweibskasse.
Nach Ablauf dieses Monats wird ausser der Steuer ein Straf-zuschlag (Multa) von 10% er-hoben. 1571
Recebedoria de Rendas da Capital der Chef der 2. Abteilung Manuel de Aguiar Vallim

Möbliertes Zimmer
zu vermieten mit elektr. Licht, Schreibstisch etc. Bad im Hause. Passend für Herrn. Rua Sto. An-tonio 32. 1570

Automobiliertes Zimmer
mit elektr. Licht, Morgenkaffee, Bad usw. bei deutscher Familie zu vermieten. Ein Zimmer in der ersten Etage, die anderen im Erdgeschoss. Rua Rodrigo Silva 22 (antiga da Assembleia), dicht beim Pathe-Palace u. dem Stadtzentrum.

Buchweizen-Grütze
Knorr's-Mehle
Weizen-Gries
Hafer-Kakao
Rua Sirota No. 55-A
São Paulo. 1005

Dr. H. Rüttimann
Arzt und Zahnarzt.
Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.
Konsultorium: Casa Mappin, Rua 15 de Novembro 26, São Paulo. Sprechst. 11-12 und 2-4 Uhr.
Telephon 1911. 1405

Eine perfekte Köchin
wird für das Innere gesucht. Zu erfragen Avenida Brigadeiro Luiz Antonio 271. 1566

Copeira
mit guten Referenzen gesucht. Näheres Rua Rego Freitas 61. 1567

Freundlicher Saal
möbliert oder unmöbliert preis-wert zu vermieten. Bond vor der Tür. Rua St. Antonio 101. 1574

Grosser freundlicher Saal
ist an zwei Herren mit voller Pension zu vermieten. — Rua Aurora 86. 1574

Unmöblierter Saal
sowie ein möbliertes Seitenzim-mer bei ruhiger deutscher Fa-milie vom 1. April ab zu ver-mieten. Rua Augusta 87, 10 Mi-nuten von der Stadt. 1574

Junger deutscher Steward
sucht Stellung als Kellner oder Diener. Off. unter „E. F.“ an die Exp. d. Bl. 1552

Per 15. April suche fleissiges tüchtiges Mädchen
für alle Hausarbeiten, muss auch etwas kochen können. — Nur solche, die längere Zeit in einer Stellung gewesen sind, wollen sich melden Rua José Bonifa-cio 14. 1555

Gesucht
für sofort eine gute deutsche Köchin, die der Landessprache mächtig ist für ein Familienhaus. Referenzen verlangt. Näheres Rua Aurora 164, vormittags. 1567

1 bis 2 schöne Zimmer
einfach möbliert, an Ehepaar od. 1 bis 2 Herren, billig zu ver-mieten, auf Wunsch auch Pen-sion, Bond „Saint Anna“ vor der Tür. Cantareira-Bahnhof in der Nähe. Rua Leite de Moraes 6, oder Rua Voluntarios da Patria N. 338, Saint Anna. 1586

Fieber, Krankheiten der Lunge, des Herzens, der Leber, des Magens und der Nieren behandelt
Dr. Souza Castro
ausser seinen Spezialitäten, wie Krankheiten des Kehlkopfes, der Nase, der Ohren, sowie Augenkrankheiten und Syphilis.
24-jährige Praxis als Arzt. — Studien in Paris, Wien und Italien. 1591
Konsultorium:
Largo da Sé N. 3 :: São Paulo
(Palace Providence)
Briefliche Behandlung vernimmt 10\$000 per „Vale Pos-tal“ oder registrierten Brief an Dr. Souza Castro, Caixa Postal 851 — São Paulo.
Sprechstunden von 9 bis 11 und von 15 bis 17 Uhr.

D. M. G. V. Frohsinn
Sonntag, am 10. April 1915
Vortrag
im Vereinslokal Rua Couto Ma-galhães 11, Pension G. Schulz.
Die geschichtliche Entwicklung des deutschen Volkes.
(Referent: F. Wernth).
Eintritt frei. Gäste sehr will-kommen.
Beginn: 9 Uhr pünktlich.
DER VORSTAND.

Tüchtiges Mädchen
welches kochen kann und etwas Hausarbeit mit übernimmt, so-fort gesucht. Alameda Barão de Piracicaba 81, S. Paulo. 1588

Kinderwagen
Klappwagen zum zusammenlegen, System „Brennabor“, Dückel-räder und Sonnensegel, fast neu, sowie ein Kinderstuhl kombiniert mit Kinderwagen, sehr billig zu verkaufen. Rua Maria Antonia N. 35. 1029

Hotel Forster
Rua Brigadeiro Tobias No 23 S. PAULO
Viktoria Strazák,
an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte und diplomierte Hebamme
empfiehlt sich. Rua Victoria 32, São Paulo. — Telephon 4828. Für Unbemittelte sehr mässiges Honorar. 1049

Dr. Senior
Amerikanischer Zahnarzt.
Rua São Bento 51, S. Paulo
Spricht deutsch. 1008

Dr. Nunes Cintra
Praktischer Arzt.
(Spezialstudien in Berlin).
Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnose u. Behand-lung von Frauenkrankheiten, Herz-, Lungen-, Magen-, Eingeweide- und Harnröhrenkrankhei-ten. Eigenes Kurverfahren der Hämorrhoiden. Anwendung von 606 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem er einen Kursus absolvierte. Di-rekter Bezug des Salvarsan aus Deutschland. — Wohnung: Rua Duque de Caxias N. 30-H. Telephon 2443. Konsultorium: Rua S. Bento 74 (Sobrado), S. Paulo. Man spricht deutsch. 1013

Gesucht
für eine Unterrichtsstunde per Woche ein Violoncello-Lehrer. Offerten unter „D. R.“ an die Exp. d. Bl. 1592

Junger Mann
Deutschbrasilianer im Alter von 16-17 Jahren als Helfer für kl. Kaffee mit Bar gesucht. Be-zugsort: Rua da Liberdade 38-A. Zu melden von 8-11 Uhr vormit-tags. Rua da Liberdade 38-A. 1584

Guter Mittags- u. Abendstisch
bei holländischer Familie.
Preis per Mahlzeit 1800. — Rua 7 de Abril N. 92. 1583

Gepährte deutsche Lehrerin
Für Anfang Mai wird eine tüch-tige jüngere Lehrerin zu Kin-dern von 8-12 Jahren gesucht. Dieselbe muss d. dreigliedrige Spra-che vollkommen mächtig sein und Klavierunterricht erteilen können. Schriftliche Offerten mit Zeugnissen erbeten an Frau Joh. Kühnung, Petropolis, Avenida Ypiranga 326. 1589

Schöne Chacara
mit gutem Wasser, Weide, Obst-bäumen und Bananenpflanzung, sowie grossen Gemüsegarten, 15 Minuten von der Station São José dos Campos ist zu mäs-sigem Preise zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter „Chacara“ sind zu richten an die Exp. d. Bl. 1586

Die höhere Pflicht.

Roman von Doris Frein v. Spätgen.

(22. Fortsetzung.)

Seufzend hatte Baron Solten seinen Sitz verlassen und schritt nachdenklich, gesenkten Hauptes langsam durch das Gemach.

Reinette beobachtete ihn ängstlich schweigend; sie entsann sich kaum, sein Antlitz jemals so schmerzlebewegt gesehen zu haben.

Als er fortzufahren zögerte, warf sie bittend ein:

„Warum willst du trübe Erinnerungen von neuem wachrufen, Onkel Gerald? Ich kann mir ja wohl denken, wie dann alles kam. Eine verfehlte Existenz — dein Nefte ist — verschollen — nicht wahr?“

„Nein, Kind! Das Ende dieser — Schillertragödie war anders! Dein kindlich frommes Gemüt vermag so etwas Furchtbare wohl kaum zu ermessen! Für mich selbst mußten auch Jahre und Jahre vergehen, ehe der spitze Stachel, der fort und fort meine Seele traf, einigermaßen seine Schärfe verlor.“

Siebst du, Reinette, daran steht auch noch jedes Wort jener unseligen Unterredung vor meinem Geist. Immer habe ich gegribelt und erwogen, ob ich recht gehandelt habe, ob ich selbst nicht die Schuld trug und den grenzenlosen Jam-

mer der Eltern freventlich heraufbeschwor? Allein damals ließen Zorn und Empörung mich jede Nachsicht und Milde vergessen. Auf die wohlgemeinten, väterlich eindringlichen Ermahnungen erwiderte Gerald kein Wort. Er hatte sich nur mit befrägten Ruck meinen ihm wie Eisenklammern umspannenden Fingern entwunden und begann zu lachen, gellend, voller Hohn, verächtlich zu lachen, wobei haßerfüllte, böse Blicke aus seinen Augen zuckten.

„Da, Gott verzeih' mir, wenn ich unrecht tat — da schlug ich ihm ins Angesicht! Meine Hand, die diesen verhängnisvollen Backenstreich geführt hatte, war sicher und fest gewesen, aber ich zitterte am ganzen Körper wie im Fieber.“

Anfangs meinte ich, der lange Junge würde sich wütend auf mich stürzen. Doch nein, Kreidebleich, mit wildverzerrten Zügen stand Gerald vor mir und stierte mich blöden, erloschenen Blickes an. In dieser energischen Weise mochte ihm wohl noch keiner entgegengetreten sein — das schien ihm jedwede Fassung zu rauben oder ihn zu verblüffen.

„Du hast mich entwürdigt — mir meine Ehre geraubt! Diesen Schandfleck vermag nichts mehr zu tilgen!“ schrie er keuchend und heiser und ballte gegen mich die Faust.

„Gerald!“ rief ich, über seinen Jähzorn fast entsetzt.

„Ja — du — ihr alle werdet von mir hören!“

Nach jenen letzten, ächzend hervorge-

stoßen Sätzen sammelte er den Ausgang zu.

Auf alles, was nun folgte, vermag ich mich nur schattenhaft undeutlich zu besinnen, da eine Art Nervenlähmung mein Denkvermögen wie meine physischen Kräfte plötzlich gelähmt hatte. Aus dieser dumpfen Betäubung erwachte ich erst, als die Tür hinter Gerald krachend ins Schloß fiel.

Hätte ich dem halb wahnsinnigen Jungen nachstürzen, ihn zurückhalten sollen?

Meine Seele hatte nie an irgend welche verhängnisvollen Konsequenzen gedacht. Mochte ihm der verdiente Denkzettel zur Lehre werden — mochte er dadurch zur Einsicht und zum klaren Bewußtsein seines Unrechtes kommen.

So folgte ich, mit der Absicht, meiner armen Schwester das betrübende Resultat dieser unseligen Mission später mitzuteilen.

Es sollte anders kommen!

Ein paar Stunden darauf wurde der Unglückliche seinen verzweifelten Eltern als Leiche ins Haus gebracht.

An einer einsamen Stelle der städtischen Anlagen hatte er sich — erschossen!

Nach jenen Enthüllungen war es in der düsteren, niedrigen Bauernstube ganz still geworden; nur das Knistern und Prasseln der großen Holzschichte im Kachelofen und das monotone Riesel aus der Wasserrinne vor dem Hause war vernehmbar.

Reinette, ihre tiefe Bewegung zu verborgen bemüht, hatte die Augen mit der

Hand bedeckt, während Baron Solten wieder ans Fenster getreten war und träumerisch in den Regen hinausstarrte.

Auch er wollte seine innere Erregung nicht preisgeben, denn das Neubeleben jener traurigen Episode hatte noch weitere Erinnerungen in ihm erweckt. Gleich gespensterhaften Schönen waren sie an seinem Geiste vorbeigezogen.

Obgleich es ihm eine Erleichterung gedünkt hatte, dem warmfühlenden Kinde gegenüber seine Seele von jenem quälenden Drucke wieder einmal zu entlasten, so verstummte doch nun sein Mund.

Mehr sollte — durfte Reinette nicht wissen.

Nichts von den verblühten Anklagen, noch stummen Vorwürfen der völlig gebrochenen Eltern, die, wie es vielleicht natürlich gewesen, ihm als indirekte Ursache ihres Jammers angesehen hatten, nichts von allem, was nun gefolgt war.

Etwa vierzehn Tage nach des unglücklichen Neffen Tode war sein Schwager eines Morgens in völlig verstörtem Zustande hinaus zu ihm nach Schönstein gekommen mit der flehenden Bitte, ihn aus peinlichster Verlegenheit zu erretten, das heißt, einen Wechsel von ziemlich hoher Höhe zu girieren. Es sei eine Ehrenschuld, die schleunigst beglichen werden müsse. Von alten, drückenden Verpflichtungen aus seiner Lehnantszeit und mehr dergleichen sprach er. Seine ganze Karriere, sein Ruf, ja alles hinge davon ab, und wenn nicht bald Rat und Hilfe geschafft

würde, dann bliebe ihm nichts anderes übrig als —

Er (Gerald) schauderte bei diesen sich wild überschlagenden Worten — ja, des Schwagers totenbleiches Gesicht, das im Moment beinahe Zug um Zug an dasjenige des unglücklichen Sohnes erinnerte, erfüllte sein Herz mit Grausen.

Hätte er auch nur eine Minute zögern können?

Mochte diese eine Unterschrift immerhin sein ganzes Hab und Gut verschlingen — er gab sie gern.

Und dann? —

Baron Solten's Züge waren bei diesen Reflexionen immer finsterner geworden.

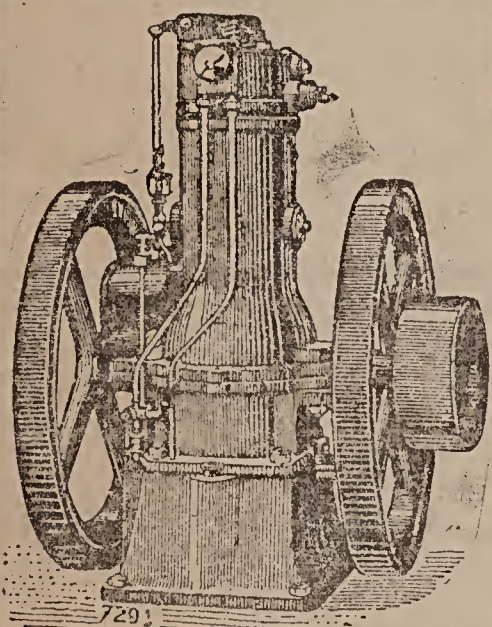
Kummer und Gram hatten die Schwester darauf aufs Krankenbett geworfen und ein schweres, inneres Leiden schnell zum Ausbruch gebracht. Wenige Monate nach dem Sohne verschied sie an den Folgen einer Operation.

Fast zur nämlichen Zeit trat auch eine Katastrophe ein, die ihn selbst in einen Strudel der peinlichsten Geschäftsfatalitäten hineinzog.

Des Schwagers bodenloser Leichtsinns, seine unselige Spiel Leidenschaft, welche weit mehr Opfer als Eamys Vermögen und die Summe des von mir girierten Wechsels gekostet hatte, kam nach und nach zutage.

(Fortsetzung folgt.)

—O—



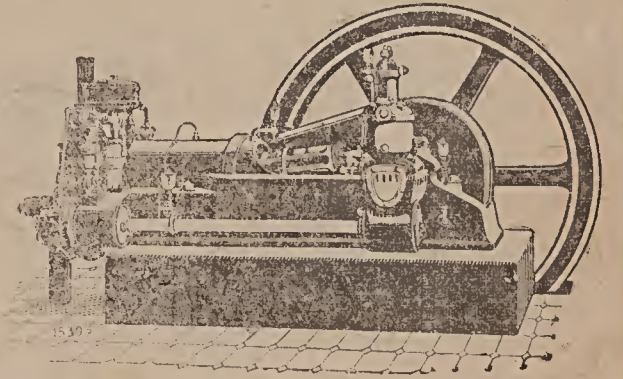
GAS MOTOREN - FABRIK DEUTZ

(Sucursal Brasileira)

GROSSES LAGER in

Petrol- und Rohöl-Motoren stehender und liegender Bauart
Spezialmodelle für Dynamoantrieb - Holzbearbeitungs-
maschinen - Werkzeugmaschinen - Transmissionen etc.

RIO DE JANEIRO Avenida Rio Branco N. 11 CAIXA 1304 - **S. PAULO** Largo São Bento N. 6-A CAIXA 680



Der schönste
Ausflugsort für Familien
ist der
Deutsche Garten
(Sant' Anna)

CHAPELARIA GERMANIA

Rua Sta. Ephigenia 124 — S. Paulo
Empfehle alle Sorten **Stroh- und Filzhüte** weich und steif, **Mützen, Schirme, Stiele und Kravatten.**
Reparaturwerkstatt
W. Dammenhain, Rua Sta. Ephigenia N. 124



Herrenschneiderei Trapp

von

Gustav Reinhardt

Reichhaltiges Sortiment jetzt

kommandierter Stoffe

Rua Sta. Ephigenia 12, Gegründet 1887

Polstermöbelfabrik

von **Max Schneider**

Rua José Bonifacio 12 — S. Paulo

Spezialität:

Japanmatten sowie Lederimitationen

Stets größeres Lager.

Für die kalte Zeit
empfehlen wir als unfehlbares Mittel gegen
Husten und Heiserkeit
Malzbonbons
Dose zu 18000.
La Bonbonnière
Rua 15 de Novembro 14 (Ecke Largo do Tesouro).
Rua São Bento 23-C. — S. PAULO.

Cia. Cervejaria Guanabara

empfehlen ihre bevorzugten Biere und alkoholfreien
Getränke zu folgenden Preisen:

S. Paulo	1/2 Fl.	Diz.	38500	Mulatinha	1/2 Fl.	Diz.	28000
Bismarck	48	00		Cazosa	12500		
Guanabara	48500			Sorcos	18500		
Pilsen	78000			Ja-Ja	28000		
München	1/2	38500		Theresopolis	28500		
	1/2	78000		Syphao	48000		
	1/2	98500					

Lieferung frei ins Haus.

Schlachtereie und Wurstfabrik

EMILIO PIASEK & IRMÃO

Verkaufsstellen: Fabrik: Rua José Ant. Coelho 105
Kleine Mackthalle 9 und 37. Telefon N. 2876 : S. PAULO
Grosse Auswahl in allen Fleischarten, sowie Wurst-
: und Räucherwaren. : 1053



Aristocratas
Bella Diva
Bouquet
Cosmos
Duquezas

Das Heidelberger Fass

(Bar und Restaurant)

befindet sich immer noch in der

N. 43 — Rua do Seminario — N. 43

und empfiehlt seine ausgezeichneten

Antarctica-Schoppen u. Flaschenbiere

sowie in- und ausländische Getränke.

Für gute Butterbrote, Wiener Würstchen usw.
ist stets gesorgt.

Um freudl. Besuch bittet Die Eigentümerin
Frau Mathilda Fredrikson
Besitzerin der „Weissen Taube“.



GEGRÜNDET 1878

Sehen neue Sendung eingetroffen

Käse:
Suisse - Prato
Rheno - Coroa
Camembert
Requefort
Steppen - Limburgo

Salzheringe
Salzgurken
Casa Schorch

21 Rua Rosario 21 — S. Paulo

Telephon 170 Caixa 25

Klinik
für Ohren-, Nasen- und Hals-
Krankheiten.
Dr. Henrique Lindenberg
Spezialist.

Früher Assistent in der Klinik
von Prof. Urbantschitsch, Wien.
Spezialarzt der Santa Casa.
Sprechstunden von 12 bis 2 Uhr
Rua S. Bento 23. — Wohnung:
Rua Sabará No. 11. 1014

Polizeiinhund

Abhanden gekommen ist in der
nächsten Umgebung von der Li-
berdade und Camby eine Poli-
zeihund, schwarz mit einem
weißen Fleck, lederen Hals-
kette mit Schloss, sowie Man-
kord. Hohe Belohnung demjen-
gen, der dieselbe wiederbringt
oder Auskunft über ihren Ver-
bleib abgeben kann. Rua Bo-
rita N. 61.



Der grosse Krieg

ist für uns kein Hindernis unser Aus-
landsrepertoire ständig zu erneuern.

Trotz Importschwierigkeiten ge-
langte unsere Fabrik in

RIO DE JANEIRO

in den Besitz der neuesten **Musik-**
Aufnahmen, unter anderem

Deutsche Lieder

gesungen vom Nebe-Quartett, Berlin.

Original-Ländler, bayrische und Salzburger Aufnahmen

Neuheiten in deutscher Militärmusik, Couplets etc.

Besuchen Sie

CASA ODEON Rua São Bento N. 7
SÃO PAULO

Haupt-Depôt für die Staaten São Paulo, Paraná und Süden von Minas
der ODEON-Werke in Berlin-Weissensee und Rio de Janeiro.

Bar Guanabara

Galeria do Crystal No 20 S. Paulo — Telephon 4459

empfehlen seine stets gut gepflegten **Guanabara Schoppen**

sowie gut geisteten in- und ausländischen Getränke.

Vorzügliche Butterbrote à 200 reis

Kollmops und Wiener Würstchen

Kühler und staubfreier Aufenthalt.

João Toffoli

Bestellungen für die Companhia Cervejaria Guanabara werden in
Empfang genommen.

Deutsche Herrenschneiderei

von **Germano Kirchhübel**

No. 78 Rua Santa Ephigenia No. 78

empfiehlt sich dem p. t. Publikum für alle ein-
schlägigen Arbeiten zu äusserst reduzierten Preisen

Höchste Eleganz : Tadelloser Sitz

Reparaturen sowie Aufbügeln werden bestens ausgeführt

Zimmer Ein schönes Zimmer mit elektri-
chem Licht, Bad kalt u. warm,
ist in der Rua Cesario Motta
N. 3, S. Paulo. 1553

Heizer sucht Stellung als Heizer oder
Machinist im Innern oder äuss.
Off. unter „Heizer“ an die Exp.
ds. Blattes. 1555

Irís-Theater

Rua 15 de Novembro

S. PAULO

Kino-

Vorführungen

mit abwechslungsreichem

Programm 1015

Alle Abend Verführung

sensationaler Lichtspiele.

Indian Sonaten unsere Matinee.

Zu vermieten

ein freundlich möbliertes kleines

Zimmer bei kinderlosem flei-
ssigen Ehepaar. Elektr. Licht,
kaltes u. warmes Bad im Hause.

Mit oder ohne Pension. Rua Sto.
Antonio 18. 1548

Diario Alemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG DE SÃO PAULO“

N. 79

Quinta-feira, 8 de Abril de 1915

N. 79

Serviço telegraphico

Diario Alemão

BUENOS AIRES, 7. — Nos circuitos militares italianos calculam-se as forças aliadas desembarcadas na ilha de Lemnos em 30.000 homens.

O almirante em chefe da esquadra anglo-francesa suspendeu, convencido da sua inutilidade, as operações contra os fortes dos Dardanellos que só serão recomçadas quando os aliados tiverem a sua disposição suficientes forças de terra.

Acredita-se que o desembarque de tropas na Turquia propriamente dita não será mais fácil do que a tomada dos fortes dos Dardanellos por lado do mar e que a segunda phase do ataque não dará melhor resultado do que o bombardeio.

BUENOS AIRES, 7. — Os correspondentes dos jornais de Vienna que se acham no campo das operações na linha dos Carpathos telegrapharam ás suas folhas que as perdas sofridas pelos russos nestes ultimos dias são das mais terríveis até agora conhecidas. Os russos tentaram atravessar os Carpathos e sacrificaram verdadeiras hecatombes de soldados nada conseguindo, pois todos os ataques foram promptamente repellidos pelos austro-hungaros e alemães que tem á sua disposição, para a defesa das alturas e dos desfiladeiros, engenhos novos e de um effeito terrível.

As tropas russas estão agora completamente exaustas e moralmente abatidas, sendo de esperar que os ataques se não repitam.

O fracasso da offensiva russa contra a linha dos Carpathos causou enthusiasmo na Austria-Hungria, onde geralmente se crê que o inimigo está no fim das suas forças. Sabe-se que o serviço da intendencia russo não funciona com a regularidade desejavel o que é muito bem explicado pelas numerosas difficuldades com as quaes o dito serviço tem que lutar numa região tão desfavoravel ao trafego como são os Carpathos.

BUENOS AIRES, 7. — Communica officialmente de Constantinopla que o cruzador «Medijeh», sahindo na perseguição dos navios caça minas russos chocou contra uma mina e foi a pique. A tripulação foi toda salva.

WASHINGTON, 6. — São agora conhecidos os termos da ultima nota que o Governo dos Estados Unidos enviou á França e á Inglaterra sobre as recentes medidas navais tomadas pelo almirantado britannico em represalia á acção dos submarinos alemães.

O governo norte-americano declara na referida nota que é impossivel admitir o direito reclamado pelos aliados de impedir todo o trafego maritimo entre os paizes neutros e a Alemanha, pois que reconhece-o seria violar os principios anteceden-temente sustentados pela propria Inglaterra.

Quanto ás circumstancias invocadas pela chancellaria ingleza, diz a nota, o governo dos Estados Unidos considera-as mais como explicações de taes medidas do que como desculpas pela acção illegal que estas representam.

A possível illegalidade dos processos adoptados pelos adversarios da França e da Inglaterra não pôde jus-

tificar a illegalidade da parte destes dous paizes.

O governo, conclue a nota, espera que os aliados evitem a interrupção do trafego maritimo, e, em caso de procedimento contrario, que inden-nisem os Estados Unidos por qual-quer damno que venha a soffrer a sua navegacao.

BUENOS AIRES, 7. — O «Daily Chronicle» de Londres declara abertamente que todos os navios mercan-tes inglezes que fazem a travessia do canal e do mar da Irlanda estão armados de canhões e de metralha-doras para atacar os submarinos al-mães.

A imprensa alemã diz, commen-tando essa declaracao, que os navios armados, mas sem bandeira de guerra que os faz conhecer como perien-centes á esquadra são considerados como embarcações de franco-atira-dores, como em terra, todos os civis que offerecem resistencia armada. Procedendo assim, como o «Daily Chronicle» declara, a Inglaterra de-safia as medidas mais severas e jus-tifica qualquer acção dos submarinos, pois os franco-atiradores são passíveis da pena de morte, sem pre-vio processo.

BUENOS AIRES, 7. — Commu-nicantes suecos chegados a Stockolmo dizem haver encontrado transportes inglezes conduzindo tropas para a India o que admite aceitar a hy-pothese que a sublevação naquellas posesções, tenha assumido maiores proporções do que até agora pensa-ram.

BUENOS AIRES, 7. — Na altura de Beachy Head um submarino al-lemão afundou o vapor inglez «North-land». O navio de pesca «Agautha» foi torpedeado perto de Langstone. — O vapor russo «Hermes» foi pos-to a pique em frente da ilha With.

Telegramma official

da legação alemã em Petropolis.

O quartel general alemão commu-nica em data de 6 de Abril:

Os francezes iniciaram hontem ataques de artilharia contra as nossas posições ao nordeste, leste e sudo-este de Verdun, como tambem contra as posições em Ailly, Apremout, Tilrey e ao noroeste de Pont-á-Mous-son. Os ataques ao noroeste de Pont-á-Mousson e ao nordeste e leste de Verdun foram immediatamente detido pelo fogo da nossa artilha-ria; ao sudeste os inimigos foram re-pellidos.

Na borda oriental das alturas do Mosao inimigo conseguiu tomar uma pequena parte das nossas trincheiras avançadas, das quaes, porém, foi ex-pulso, depois de uma curta perma-nencia, durante a noite.

Os combates nos sectores de Ailly e Apremout continuaram toda a noi-te, sem que o inimigo tivesse obtido alguma vantagem.

Em Tilrey desenvolveu-se uma en-carnizada batalha, sendo os ataques francezes todos repellidos.

O ataque das forças inimigas ao ceste da floresta Le Prêtre, ao norte da estrada Tilrey—Pont-á-Mousson foi rechassado. Os francezes soffre-ram gravissimas perdas.

A nova concentração das forças deixa perceber que os francezes pre-tendem continuar os ataques depois de haverem perdido as esperanças de conseguir qualquer vantagem na Champagne.

Os ataques russos ao leste e ao sul de Kalwarija e ao leste de Augusto-wo fracassaram.

A situação na linha da frente ori-ental está inalterada.

(Ass.) PAULI.

A guerra

Passada a primeira semana da guerra os aliados e os seus satellites come-çaram a fallar que o plano do grande Estado Maior alemão tinha fracassado.

Para provar essa asserção, as agen-cias telegraphicas inventaram a historia dos planos do Estado Maior germani-co, encontrados no bolso de um official morto em frente de Liège e dos convites para tomar parte n'uma ceia á offi-ciaes, em 15 de Agosto, num dos mais afamados restaurantes de Paris, convites esses expedidos pelo proprio imperador Guilherme.

Essas duas historias, não obstante que mal inventadas e ainda peor contadas, encontraram muitos crentes entre aque-lles que não cançam de proclamar a le-viandade e a credulidade do povo al-lemão e assim se estabeleceu a lenda do fracasso dos planos teutonicos.

Uma causa é má se as provas são más e, como as «provas» apresentadas pel-os organos aliados não somente são más, mas até ridiculas, a sua affirmativa não escapa de ridiculo.

O plano allemão ninguém conheceu. O actual chefe do Estado Maior, ge-neral Erich von Falkenhayn, que ao co-mençar a conflagração, exerceu o alto cer-go do ministro da guerra da Prussia, confessou, fallando com o jornalista norte-americano Charles Wiegand, que não tinha conhecido o plano elaborado pelo general Moltke, dizendo: «O plano estrategico era magnifico — eu o posso elogiar, porque não participei na sua el-aboração e delle particularidade algu-ma conhecia». Se um dos chefes mais em evidencia não conhecia o plano elabo-rado pelo encarregado da direcção es-trategica dos exercitos, como então po-deremos admitir que um simples ca-pitão de cavallaria, um modesto execu-tor das ordens, que era, apesar de seu alto titulo nobilarchico o principe de Lippe, podia ter no bolso o mesmo plano?

E' ridiculo e infantil admitir hypo-theses semelhantes.

A historia do banquete é mais ridi-cula ainda. O imperador Guilherme que não é um monarcha de operetta mas um fiel cumpridor dos seus deveres, dos quaes tem plena consciencia, tinha ao estalar a conflagração que poz em prova a sua obra erguida em vinte e seis annos de um governo feliz e esforçado, mais que pensar e mais que fazer que convidar os capitães e os tenentes para um banquete. A historia de taes con-vites só podia naseer num cerebro do-entio e só as intelligencias moribundas po-diam crer nessa lenda que bateu o re-tord de estupidez.

Os planos germanicos não eram co-nhecidos: não foram desvendados á ni-nguem e ninguém pode dizer que elles fracassaram ou que foram executados a risca.

Com os planos francezes já era outra a coisa. Entrando no extremo Sul da Alsacia, pisando a primeira pollegada do solo germanico, o generalissimo Joffre, chamado o «taciturno», deitou o ver-bo proclamando «a libertação effectiva e definitiva» da provincia allemã que o Louis XIV. tinha usurpado, em plena paz, á Alemanha e que os francezes, despresando a historia e a ethnogra-phia, reclamaram para si, quando, pela força e pelo direito, tinha voltado ao paiz ao qual sempre pertenceu e sem-pre tinha de pertencer.

Poucas horas depois o «taciturno» ba-teu em retirada: a «libertação definiti-va», assignalada pelo saque dos ban-cos e pelo aprisionamento dos «refens», tinha durado somente um dia e meio. Mas ninguém fallou em fracasso do pla-no francez.

Um mez depois, dando as ordens para romper a offensiva, na região do Marne, o mesmissimo general Joffre fallou em envolvimento dos exercitos germanicos e descreveu minuciosamente como tinha de ser executado o movimento envolvente.

O envolvimento não pôde ser reali-sado, pois os francezes esbarrraram con-tra a linha de Aisne e contra o Yser.

Fracassou, por consequente, outro pla-no francez, mas ninguém fallou dessa fallencia da estrategia de Joffre.

Passaram mezes. Nos meados de De-zebrom o general Joffre ordenou uma nova offensiva que tinha que começar no dia 17 daquelle mez. Joffre fallou em «hora augusta da libertação do solo pa-trio» que tinha soado e disse esperar que todos os francezes cumprissem os seus deveres para com a patria que del-es esperava a prompta expulsão dos in-vasores.

Essa expulsão não se deu. Fracassou o terceiro plano do Joffre. Os allemães ficaram onde estavam, limitando-se em repillar os ataques dos francezes.

Essa é a situação actual da guerra no campo occidental. A estrategia de Joffre falliu e falliu por completo. Nem um dos seus planos pôde ser execu-tado, apesar que não faltavam nem a boa vontade nem os esforços para alcançar o fim desejado.

Meditando sobre os acontecimentos in-contestaveis, nós só podemos chegar á uma conclusão. A França está vencida e se ella, em verdade, ainda pensa n'uma nova offensiva, então é ella mesma que cava o tumulo para os seus filhos: quem em sete mezes não pode expul-sar o invasor dos seus territorios não o conseguirá tambem em mais quatro, mais oito ou mais um anno.

Dr. Carlos de Laet

Está desde hontem, entre nós o sr. dr. Carlos de Laet, illustre ho-mem de letras e um dos mais emi-nentes philologos brasileiros.

S. Exc. veio á São Paulo propo-sitalmente para receber o grão de Doutor em «honoris causa» de phi-losophia que lhe foi conferido pela congregação da Faculdade de Phi-losophia, mantida pela ordem bene-dictina e equiparada á faculdade de igual materia da celebre universida-de de Louvain.

E' inutil encarecermos a impor-tancia e a justiça desse acto, por-quanto, o Dr. Carlos de Laet, repre-senta um dos expoentes maximos da intellectualidade brasileira. Antigo professor do Internato do Imperial Collegio Dom Pedro II, tendo deixado a sua cathedra por injustifica-vel intolerancia politica, logo após a proclamação da republica, vem, des-de então, desbravando as sendas da imprensa patria, com os fulgores da sua penna admiravel. Fiel ás suas crencas politicas e religiosas tem no entretanto julgado os factos que mais de perto affectam a vida nacio-nal com criteriosa justiça.

A' honra que cabe a São Paulo, juntando os nossos votos sinceros de boas vindas e as nossas homena-gens de admiracao.

O que custa a guerra á Russia

O presidente da commissão das finanças da Duma, Alexejenko, de-clarou que a guerra causará despe-zas incalculaveis, mas que, por maior que fossem as sommas, não causa-vam medo ao paiz, que toma sobre si todos os sacrificios para assegurar o triumpho final.

Dos 528 milhões do deficit, cau-sado pela guerra, 400 milhões pro-veem da prohibição da venda de be-bidas alcoolicas. Entretanto estou certo que o nosso paiz, tão rico em recursos, preencherá com facilidade esta falha. O contador do governo, Kharihonav, declarou que o governo avaliou, em 1.14 jan, as despesas da guerra, em 3.020 milhões de ru-blos.

As despesas diarias da guerra montam a 14 milhões de rublos. Graças ás medidas do ministerio de finanças a industria russa pouco sof-

friu com a guerra. A maior parte das emprezas trabalham como antes e que o proprio commercio só soffria uma perturbação passageira.

A mobilisação effectuou-se rapi-damente e o imperio desenvolveu re-sistencia muito superior á especta-tiva dos inimigos. O membro da Di-reita, Markow, disse que nesta hora devia predominar o unico pensamen-to, alliviar a sorte das familias dos guerreiros que se sacrificaram para esmagar os detestaveis teutões. Elle propõe expulsar todos os colonos allemães da Russia e formar dos seus bens um fundo auxiliar para as fami-lhas dos heroes. Purischkewitch fal-lou no mesmo sentido. Si o governo não tolerasse colonos allemães nas margens do Vistula, milhares de sol-dados russos podiam ser salvos. O chefe dos Kadettes, Schnigrew, de-clarou que nessa hora cada russo devia estar prompto a sacrificar tudo ao paiz para este poder completar a sua grande obra nacional. O seu par-tido, apesar de pertencer á opposi-ção, votará o orçamento.

Liga pelos aliados

Fundou-se no Rio, não ha muito uma liga destinada a trabalhar pela victoria dos aliados, puros representantes da Luz contra a Sombra, da Civilisação contra a Barbaria, da França emfim contra a Alemanha. Como todas as associações fundamentalmente literarias esta nasceu nimbada de discursos em que, como sempre na terra e no mar, a Victoria debulha petalas de rosa sobre a cabeça de tudo quanto é contra a patria do Kaiser.

Uma literatura de decadencia moeu no seu cançado recalejo de boulevard as mesmas velhas arias.

A Alemanha tenciona apoderar-se do Sul do Brasil.

„Na Alemanha ha mapas em que Santa Catarina figura como colonia germani-ca...”

A França é o paiz a quem mais deve-mos e o mais culto da Terra, ao passo que a Alemanha é barbara... E' preciso derrubar o militarismo prussiano...”

Para que continuar? O leitor sabe o resto. E' inutil bus-car uma nova calumnia um novo grito de odio; tudo é horivelmente rec-ditado. Nem tem o merito de serem idéas indigenas, com o sabor das fructas do paiz. São idéas importadas da Fran-ça, da Inglaterra, os grandes interessados na ruina da Alemanha, a primeira pelo seu amor a uma politica romantica que passou de moda e a segunda por ver o genio mercantil de sua raça prestes a ser vencido pelo povo de alem-Rhemo.

* * *

Perdão! Eu me penitencio.

Nunca nas sessões desta illustre asso-ciação houve uma nota ferindo um quê de original. Um dos seus illustres mem-bros propoz que se declarasse em acta que „os coligados não são inimigos do povo allemão mas do militarismo alemão e dos planos sinistros do Kaiser ao que outro membro mais notavel da sinago-ga ponderou que tal resalva já estava expressamente feita.

Registre-se a novidade dos sagazes sofistas e agradeça as palavras de ge-nerosidade o povo alemão que é caso disso.

O bom homem da Liga não nos disse quaes são os planos sinistros do Kaiser. Nem o forcemos a falar. Elle não se de-morará em responder que esses planos são submeter o Imperador ao dominio germanico o mundo todo, e Santa Catharina.

Como? Por meio do militarismo prus-siano.

O grito de guerra é, pois, contra o militarismo prussiano.

* * *

Se perguntarmos aos negros do Sene-gal — desses que tão brilhantemente combatem em prol da raça latina — que idéa fazem do Kaiser e da Alemanha,

responderão naturalmente, e por analogia com o governo da sua tribo, que o Imperador tudo pode. No cerebro desses africanos rudimentares não pode entrar a noção do que seja a complexidade de uma vida social superior.

Para elles nada de tribunaes distribuido a justiça: não ha juizas em Berlim! Não ha partidos guerreando o chefe supremo do paiz. Não ha uma organização autonoma dirigindo o exercito e a marinha numa campanha em que a nação está em jogo.

Para elle só existe um Deus, uma força, um homem que intervem em tudo e dispõe de todos os homens como de escravos.

Pelo que lemos, ouvimos e sabemos os homens da Liga pelos aliados nos fazem lembrar estas noções simplistas. O Kaiser manda no parlamento, no exercito, no povo alemão escravizado e dahi a idéa generosa de libertar os escravos do regno europeu...

9

* * *

Contra a Alemanha e a sua aliada, com o intuito confessado de esmagal-a, atiram-se a Inglaterra, a França, a Belgica, o Montenegro, a Servia, a Russia poderosissima, o Canadá, o Senegal, a India, Marrocos, a Liga pelos Aliados, meio mundo enfim. Os pobres escravos germanicos só tinham por si a sua organização militar e resistiram. Pensou-se que o numero esmagaria o povo que, calunniado e hostilizado, se tornara nas sciencias, nas Artes, e em todas as manifestações da actividade humana, em 40 annos de paz, um dos maiores centros de cultura. Mas a illusão se desfez e a lucta continua.

A Liga pelos aliados vê agora que, para esmagar o povo germanico, é preciso esmagar a sua organização militar e pregar contra o militarismo prussiano...

Os sofismas tem sua graça quando manejados habilmente. Este é muito senegalez.

* * *

Quando a França, vencida pelos alemães em 1870, quiz explicar as causas da sua derrota attribuiu-a ao desenvolvimento que a instrução publica teve na Alemanha. «Quem venceu a França, dizia-se em estilo enfático, foi o professor alemão.»

Um escriptor portuguez commentou com muito bom humor essa opinião corrente na França: sim, o professor alemão tinha, de facto, contribuido para a victoria da Alemanha. Não, de certo, com o livro nas ali, na linha da frente, com o fuzil entre as mãos.

Aplicue-se o «cuento».

Os alemães não devem receiar da acção que possa exercer a Liga no resultado da lucta. Devem saber que só ha um meio de contribuir para isso.

E' o que foi posto em pratica pelo professor germanico: ali, na linha da frente com a espingardinha na mão...

—«O»—

Crueldades allemãs — attestadas por cartas de soldados allemães.

Todas as tentativas feitas até agora da parte franceza para provar que os soldados allemães faziam a guerra de um modo deshumano, contra o direito das gentes, foram sempre promptamente rejeitadas, e mostrou-se serem falsas todas as accusações. Mas ha pouco appareceu um libello accusatorio, francez contra o exercito allemão que faz uma excepção tanto segundo o seu auto como segundo o material sobre que se baseia. Intitula-se «Les crimes allemands d'après des témoignages allemands» (Os crimes allemães segundo testemunhos allemães) O seu autor é o celebre romanista no Collegio de França professor José Bédier. O Governo francez entregou-lhe todas as cartas e todos os diários achados nas algibeiras dos soldados allemães incumbindo-o de estudar esses documentos segundo o methodo todo scientifico, assim como elle em muitos casos interpretou e aproveitou exactamente e com bons resultados documentos e manuscritos velhos.

Bédier juntou ao seu livro, para dar-lhe mais valor, ainda os facsimiles das cartas e diários dos soldados allemães, e assim parecia effectivamente como si desta forma tivesse sido provado irrefutavelmente o modo criminoso com que os soldados allemães faziam a guerra, pois as crueldades praticadas foram provadas authenticamente em documentos dos proprios soldados allemães. Bédier que

contava com maior divulgação do livrinho vende-o por 50 centimos, e o seu collega de Compenhague o romancista daquella universidade, de nome Christoforo Nyrop julgou dever chamar a attenção do publico dinamarquez sobre estes documentos importantes em que o proprio exercito allemão se pintava.

Mas agora um conhecido e celebre sabio dinamarquez, o psychologo das gentes professor Carlos Larsen dando-se ao trabalho de examinar detidamente a mão das cartas facsimiladas as traducções chegam a resultados muito sorprendentes publicados no jornal «Politiken» de Compenhague de 21 de Fevereiro. Larsen confessa que ao folhear o livro de Bédier logo lhe deu na vista que Bédier de todo o immenso material que o Governo francez pôz á sua disposição, tratou só sobre 30 a 40 numeroes e que este material muito limitado lhe bastava para tirar conclusões todas geras sobre belligerencia allemã e sobre crueldades de dos soldados allemães. Homens ruins e malcriados ha sempre e por toda a parte; mas é uma questão grande e decisiva si elles formam num exercito a regra ou a excepção. Mas deixando de parte isto, o professor Larsen descobriu ainda que o celebre sabio francez não comprehendu nem leu exactamente os textos allemães recebidos pelo Governo francez apezar de ter estudado por algum tempo mesmo com o professor Suchier de Halle. A comparação com os facsimiles permite felismente o controlo mais exacto. Assim o professor Larsen notou logo umas pequenas inexactidões na traducção de Bédier que o fizeram desconfiar, como por exemplo que as palavras «ferido por bala» foram traduzidas por abatu, isso é, morto por bala. Mas isto pôde passar ainda como um pequeno erro. Mas o que dá muito que pensar que Bédier reproduziu falsamente uma carta que elle diz ser muito compromettedor para os Allemães. E' a carta de um soldado raso da artilharia, um homem que não é muito versado no uso da pena. O seu estylo é o mais primitivo possivel e o uso da pontuação lhe é todo desconhecido. A carta, segundo o facsimile no livrinho de Bédier resa assim, em traducção verbal: «Na marcha para Wilet perseguindo o inimigo os habitantes eram mais felizes quem queria ir-se embora podia seguir conforme seu desejo aonde queria. Mas quem dava tiro foi morto por bala. Quando deixamos Owele (Visele?) estalaram as espingardas. Mas então havia mulheres fogo e tudo. Na fronteira mataram por tiros hoje um hussard e fizeram saltar pelos ares uma ponte.» Que é o que Bédier fez deste texto? Que na fronteira — certamente por civilistas — foi morto por bala um hussard, este trecho da phrase fica simplesmente supprimido.

Além disto elle modificou totalmente o texto primitivo allemão fazendo a pontuação á sua vontade. Elle faz escrever o soldado allemão: Ao deixarmos Owele estalaram as espingardas, mais lá, incendio, fumes e le reste (mas ali, incendio, mulheres e o resto). Assim traduz. Bédier, isto significa: Ali os Allemães tinham tudo o que queriam e de que se regosijavam — incendio, mulheres e o resto. O professor Larsen observa: parece que estas coisas são tres pratos para um jantar. Mas que é o soldado allemão da artilharia effectivamente escrevê-lo? Quando os civilistas atiraram sobre os soldados allemães, estes responderam o fogo não poupando nem mulheres nem nada. Não houve incendio, mas houve fogo. Isto é, deram «tiros de espingardas». O professor Larsen prova com isto ser toda modificada essa noticia, como se vê do proprio livro de Bédier. Deixamos de fallar sobre diferentes outros erros e omissões suspeitos que, segundo Larsen provou, foram feitos pelo professor Bédier limitando-nos a lembrar um caso altamente criminoso de que o professor Larsen faz menção. Trata-se de uma carta em que se narra que um territorial de 35 annos de idade violentou uma moça. De passagem seja dito que Bédier da filha ainda moça «faz na sua traducção uma fillette, isto é, uma menina. Mas a coisa principal é esta: A carta termina, segundo o facsimile, com as palavras seguintes: «Pôde-se julgar ser isto possivel? Mas o sujeito vai soffrer o seu castigo merecido.» O soldado que escreveu aquella carta estava, portanto indignado sobre o crime praticado pelo camarada dos territoriaes; custalhe a acreditar-lo, e communica que o criminoso já está entregue ao tribunal. O professor Bédier supprimiu na sua sua traducção toda esta ultima parte da carta. Elle procura es-

conder ao leitor que esta carta é antes um documento para a grande justiça, com que no exercito allemão se procede contra taes crimes, e que ella mostra tambem como taes actos são condemnados mesmo, pelos soldados allemães.

O professor Larsen ao terminar as suas palavras diz ter gostado de ouvir que os diários e cartas allemães iam ser tratados com todo o criterio de um sabio como é Bédier. Mas infelismente ha agora motivo de aceitar só com cautela os documentos de Bédier.

—«O»—

O ponto de vista austro-hungaro

Continuação

Em face desta franqueza manifestada de um lado, e de uma audacia tão sem escrúpulos de outro, bem poderiam hesitando em se manter obedientes a um estado incapaz de protegê-los. Era mais que tempo de arrancarmos os traçoceiros aggradores das tenebrosas cavernas da conspiração e trazê-los para a luz meridiana em que se falla franco e se age abertamente. Era preciso exigirmos da Servia official cuja cumplicidade moral estava mais que demonstrada não palavras que no caso de mentrosos convictos não têm valor algum, mas compromissos efficientes, medidas decisivas que garantissem a nossa tranquillidade como nação e a segurança individual dos nossos fieis mandatarios. Essas declarações de compromissos, não as quiz fazer a Servia fugiu com a habitual duplicidade ás intimações que lhe faziamos, e o que nos offerecia, em uma profusão de palavras e de promessas cuja mendacidade já conheciamos por experiencia, e que lhe permitiam recuar de toda e qualquer medida realmente efficaz. A sua firme intenção era proseguir no seu trabalho, aggreir tortuosamente e continuar a cultivar os processos de conspiração que tanto tinha posto á prova. A Austria-Hungria ter-se-hia tornado motivo de escarneo não só para os seus inimigos como tambem para os seus cidadãos, se houvesse fingido acreditar onde tão manifesta era a má fé. Não havia sahida possivel. Tíhamos que violar a nossa extrema disposição de não adoptar medidas de violencia. Era forçoso vibrarmos o golpe, ou então desistirmos de nosso direito á vida.

A questão nem era arbitravel nem adequada a um inquerito internacional. Antes de dar o meu apoio a qualquer providencia bellica examinei o caso com a maior attenção e dedicado embora como sou ás instituições de paz internacionais e á constante expansão da sua actividade, vi-me forçado a reconhecer que ellas de nenhuma valia eram no caso presente. Presuppõe a sua applicação a boa fé e o desejo de fazer o que é justo em ambas as partes contendoras. Mas quando não é assim, a honestidade representa o papel de um ingenuo fatalmente fadado ao ludibrio. Qual poderia ser o resultado de quaesquer procedimentos internacionaes contra a Servia?

Uma sentença, demonstrando as suas más praticas e impondolhe desistir della. A Servia sem duvida declararia a sua submissão como depois da crise de 1908 declarou que se comprometteria a ser um bom vizinho. A verdade, porém, é que elle proseguiria na sua obra tenebrosa, talvez com mais cautela ao principio, mas mais audaciosamente depois. E dentro de alguns annos, porventura depois de outra serie de assassinatos tentados e consummados, ter-se-hia de recommear a comedia do procedimento internacional, que nada resolve quando a parte adversa hypocritamente aceita mas deslavadamente evita, toda e qualquer decisão em seu desfavor. Haviamos então de nos deixar iludidos, caminhando apressadamente para a dissolução? De certo não o podíamos fazer. As instituições nacionaes não devem ser convertidas em arcaicas, graças ás quaes se captura a rectidão e se dá redea livre a má fé. O seu objectivo é garantir a justiça: não facilitar a realização dos desígnios de embusteiros. E' por isso que a face de Deus e dos homens proclama que se jámais houve um caso de defesa propria legal, esse caso é o nosso.

E que dizer da guerra universal que se originou em um conflicto local? Quem é responsavel pelos seus horrores, pelas suas calamidades? A resposta a essa pergunta é perfeitamente evidente: Uma vez que a Austria-Hungria se encontrava num estado de legal defesa contra a aggração servia, são responsaveis pelo grande flagello os que desposaram a causa dessa aggração. Foi isso que a Russia fez e ella grande culpada. A sua politica e o manancial de que hão de jorrar torrentes de lagrimas e sangue. Os seus aliados foram arrastados por ella ao conflicto. Não pretendo com estas palavras attenuar a culpa de nações de alta cultura como a França e a Inglaterra que de algum modo se tornaram defensoras e companheiras de uma quadrilha de assassinos. E' porém a Russia que cabe a principal responsabilidade: sobre a sua cabeça recae o grande peccado contra a humanidade que essa guerra i mpla. A mascara que lhe cahio da face poz a

descoberto a ambição de poder e de expansão que inspira a sua politica, e que é a verdadeira origem de toda a intranquillidade na Europa.

No seu manifesto de guerra, procura a Russia representar o papel do cavalheiresco defensor de um paiz fraco contra um forte. Esse artificio pôde fazer impressão aos ignorantes, mas a verdade é que não passa de um deslavo sophístico. Quando a Austria-Hungria se viu forçada a coagir a Servia, sollemnemente declarou que a sua unica aspiração era obter as garantias da sua propria tranquillidade, que a Servia não queria dar-lhe, mas que nenhuma mutilação permanente soffreriam nem o territorio servio, nem a independencia da Servia. Depois de tão solenne declaração, feita de forma a mais coincidente por um paiz cujas palavras valem tanto como acções, não podia uma interferencia honesta encontrar o minimo pretexto. Entretanto, interferiu Russia. E em favor de quem? Da Servia. Porventura depois dos compromissos livremente assumidos pela Austria-Hungria, precisava a Servia, como nação de alguma protecção? A acção correcta da Austria-Hungria não visava a Servia, mas sim o systema de traçoceiras conspirações, de attentados criminosos fomentados pelos seus actuaes governantes. O que a nossa acção na Servia ameaçava era só essas forças tenebrosas. E foi, portanto, só em favor destas, e não da nação mais fraca, cuja segurança era perfeita, que a Russia interferiu. Não deseja a Russia que a Servia se torne um paiz decente e um vizinho leal. Puxa da espada para garantir que prosigam sem obstaculos as conspirações contra a segurança da Austria-Hungria, os tramas e assassinatos. Por trás dessa obra tenebrosa levanta-se a Russia com toda a sua força e o seu poder. Essa obra é parte da sua politica e graças a ella, poderá ser a Austria-Hungria mantida num estado de constante desasosiego de difficuldades economicas e de decomposição moral, até se achar em condições de receber o hote decisivo. Sim, tal o programma; a Austria-Hungria tem de desaparecer para abrir espaço a aspiração abertamente proclamada pelo Czar, da «União de todos os Slavs sob o Governo russo».

Cahiram, pois, as mascaras. A Servia representa o papel de simples avançada. Por trás della levanta-se a politica da Russia, a apoiar os actos abominaveis que obrigaram a Austria-Hungria, a contra-gosto, a surgir em defesa da sua dignidade e da sua segurança. Perante o tribunal da consciencia humana ergue-se o moscovitismo despidido de véos, como responsavel pelos horrores da guerra universal e pela intranquillidade permanente que consome as forças da Europa. E o poder do moscovitismo tem de ser quebrado para que se possa gozar da paz com alguma segurança, para que as instituições de paz possam trabalhar com alguma efficiencia.

Pois bem. Uma vez que a Providencia nos põe nos hombros essa tarefa, procuremos com o auxilio de Deus, fazel-a bem. Todas as almas, em toda a Alemanha e Austria-Hungria, sentem a grandeza do trabalho que lhes está commettido, e reina por toda a parte a absoluta confiança de que as nossas forças unidas podem executar-o. Na propria Alemanha não ha animosidade especial contra a França. Ha mais rancor contra a Inglaterra, cuja intervenção se considera um acto de revoltante cynismo. O verdadeiro objecto do resentimento popular é, porém, a Russia, o que não faz senão demonstrar o instincto infallivel das massas. Aqui, o que eu descobri na gente de espirito simples, mas honesta e recta, como o lavrador que vem trabalhar á minha herdade, é um vehemente desejo de acabar de uma vez por todas com a Russia.

Não só os factos, como a explicita confissão feita pelo Czar, tornam claro que a politica da Russia obedecen a aspirações que só se poderá realizar por meio de uma guerra universal. A união de todos os Slavs sob o dominio russo só se pôde effectuar por effeito da desintegração dos corpos politicos existentes, a Austria-Hungria em primeiro lugar e da submissão das raças não slavas rodeadas de slavs, como os Hungaros e os Rumanos. Não implica por acaso um tal programma a guerra, a guerra horrivel a guerra universal, desde que nenhum dos reitridos corpos politicos se submeterá á destruição sem desesperadamente insurgir-se, nem á subjugação se não de submeter as raças ameaçadas sem combater até o ultimo alento? Não implica tambem uma nova confissão de cumplicidade com as conspirações e crimes que agora apparecem nitidamente o que são, — o trabalho de sapa executado em favor da Russia?

E que significaria o dominio russo de toda a massa slava do ponto de vista dos grandes principios e idéas da humanidade progressistas, os chamados pan-slavistas? Qual seria a sua significação para os proprios Slavs? Significaria apenas tornarem-se de Slavs em escravos; significaria para os que agora gozam os beneficios e a liberdade de um governo occidental civilizado, a descida ao abysmo da mais negra tyrannia e a oppressão religiosa para todos aquellos que não se conformam com o Credo orthodoxo; significaria a desaparição de diferenças ethnicas tão vastas como as existentes entre Allemães e Hollandezes, Italianos e

Hespanhões; a perda de todas as garantias de liberdade individual e politica, o dominio arbitrario da policia que torna homens e mulheres passivos de ser presos e transportados independente de processo, independente de sentença judicial. — São estes e outros thesouros que o moscovitismo offerece áquelles que tiveram a felicidade de ser estreitados no seu amplexo amoroso. E para a humanidade em geral o agrupamento de todas as forças do slavismo sob o poder despótico da Russia significaria a mais horivel das ameaças á instrução, ao progresso, á liberdade e á democracia; um perigo de um retrocesso a muitos seculos atrás, uma catastrophe mortal e social.

E' de esperar que, a despeito do condemnavel apoio que o moscovitismo está recebendo de duas cégas potencias occidentaes, uma das quaes nem sequer tem escrúpulos de intrrometer a raça amarella num conflicto de europeus, as forças conjunctas da Alemanha e da Austria consigam salvar a nossa especie do perigo de cair tão baixo. Não pondo na menor duvida o valor mais alto dos nossos exercitos, ainda quando lhes são oppostos effectivos superiores. Sentim-nos, pois, capazes de expor a nossa causa perante Deus justo e omnisciente. Temos a consciencia de nos ter batido pela paz enquanto houve a mais tenue possibilidade de preserval-a com honra. E a batalha em que hoje estamos é a batalha da justa defesa propria, a que fomos levados pela mais forte compulsão a que jámais foi submettida uma nação. E' a batalha dos mais altos idéas da humanidade; é a batalha da paz que a nossas victorias assegurará por muitas gerações futuras.

E assim, qualquer que seja o futuro que nos esteja reservado, encaremol-o com a fortaleza serena de homens que se sentem fortes na pureza da sua consciencia.

Budapest, 1915.

(Do «Jornal do Commercio».)

Maria Meirelles



A pianista, senhorita Maria Meirelles, que apresentamos hoje ao nosso publico no club «Germania», não é uma dessas pianistas vulgares que só servem para fazer as delicias de auditores pouco exigentes.

Não é tambem de igualar-se a Vianna da Motta, Bussoni ou Paderewski, mas fallando conscienciosamente, podemos affirmar ser uma das melhores, dentre as artistas reputadas no nosso meio artistico. A sua technica é ampla, e permite-lhe a execução exacta das teclas mais exabiazas. A sua resistencia e vigor surpreendem e contrastam a sua pequenina estatura. A sua interpretação que é justamente onde constitue o seu maior merito, é sensata, equilibrada e plena de attracções.

O seu temperamento artistico é notavel. O valor extraordinario e a vida empolgante que ella reveste, as composições dos maiores mestres com um engenho proprio das «virtuosas» são os principaes factores que classificam-na um genio musical.

Pelas peças do programma do recital de hoje, poderá o publico constatar o que dizemos, pela complexidade de estudo que exige para cada peça, uma especial interpretação.

A senhorita Maria Meirelles tem sido muito aclamada em todos os concertos em que se tem feito ouvir. E a nossa imprensa, a de Minas e do Rio, com justa admiração tem longamente se preocupado della. E' digno de nota, que a senhorita Meirelles formou a sua educação musical em nosso meio artistico, aliás diferente. Muito é de reconhecer-se a competencia do seu guia o professor José Wancalle. Contando a insigne artista innumerados admiradores, e sendo o producto desse concerto destinado a fins altamente nobres, esperamos uma enorme concorrência ao recital de hoje, pelo que ficaremos muitissimo gratos a todos que la forem. — Pela Comissão: Alvaro Lima.

—«O»—